



Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit dem Lübecker Volksboten und der Trittauener Zeitung

„für Ehre, Freiheit und Brot!“
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn. Verkündungsblatt der Deutschen Arbeitsfront.
Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich. Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr durch Tagescafé monatlich 2 Reichsmark, durch die Post 1,80 Reichsmark zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigenpreis 5 Pfennig für die 22 mm breite Millimeterzeile. Werbeanzeigen (nur privater Art): Überschriftswort 15 Pfennig, gewöhnliches Wort 8 Pfennig. Textpreis und sonstige Preise siehe Preisliste Nummer 16, die zurzeit gültig ist. Verlagsort: Lübeck. Verlagsdruck: Lübeck, Johannisstraße 46. Fernruf: 5. 23351. Geschäftsstelle: Bad Oldesloe, Adolf-Hitler-Haus, Fernruf 353. Geschäftsstelle: Rheinstadt, Am Markt 21. Fernruf 484.

Nummer 24

Donnerstag, 29. Januar 1942

Verkaufspreis 10 Pfg.

Die ersten Schiffe im Golf von Bengalen versenkt Japans U-Boote an Indiens Küste

Ritterkreuz für italienischen General



Aufn.: Presse-Hoffmann, Zander

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 29. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Graf von Schwerin, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberst Jeyffardt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Knoepfel, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Friede, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant von Horn, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment.

14mal Alarm in 24 Stunden

Von unserem Vertreter
HW. Rom, 29. Januar. Malta, das nach englischen Angaben in den letzten 24 Stunden 14 Luftangriffe erlitten hat, ist nach Stefani, Ziel der gewaltigsten Luftoffensive, die seit Kriegesbeginn gegen eine strategische Position Englands geführt wird. Luftaufnahmen haben ergeben, daß die Docks, Lagerhäuser und Hafenanlagen von La Valetta, die U-Bootsstützpunkte und Flugplätze in den vergangenen Tagen sehr schwere Beschädigungen erlitten.

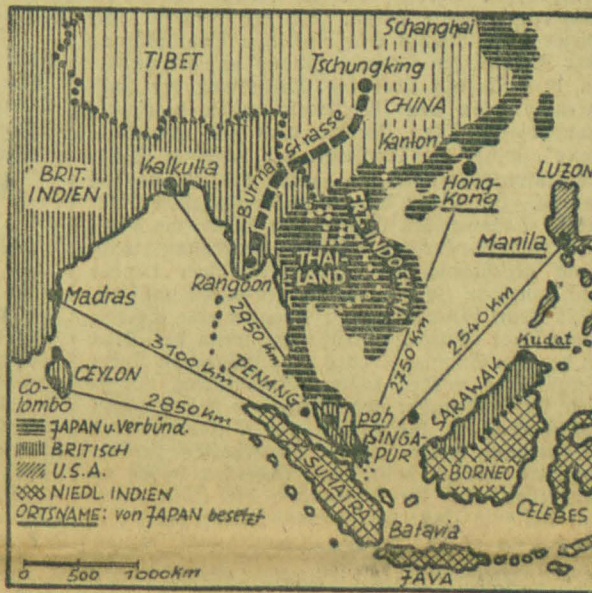
Australische Flieger wollen nach Hause

Von unserem Vertreter
HW. Stockholm, 29. Januar. Im Hinblick auf die zunehmende Gefährdung Australiens haben die in England stationierten australischen Flieger, wie eine schwedische Meldung aus London bezeugt, den dringenden Wunsch ausgedrückt, nach Hause geschickt zu werden, um die Verteidigung ihres eigenen Vaterlandes zu verstärken. Das englische Luftfahrtministerium habe bisher eine Stellungnahme abgelehnt, aber die Flieger, die mehrere Gefechte ausmachten, haben vor der amerikanischen MIS-Agentur zum Ausdruck gebracht, daß sie gern alles tun würden, nur um nach Australien zurückgelangen zu können. „Wir sind bereit, als Reizer auf Schiff zu gehen oder dorthin zu fliegen, aber wir müssen die Erlaubnis zur Heimkehr bekommen.“

Britische Wirtschaft unter U.S.A.-Kontrolle

Von unserem Vertreter
HW. Stockholm, 29. Januar. In London und Washington wurde am Dienstag bekanntgegeben, daß drei Abmachungen zwischen Churchill und Roosevelt getroffen worden sind, und zwar über gemeinsame Ausschüsse für die Bearbeitung der Munitionsfragen, der Schiffbaufragen und der Rohstoffversorgung. Die Hauptvertreter der beteiligten Länder sind: Für die Briten: U.S.A.: Hopkins, England: Lord Beaverbrook; für die Schiffbaufrage: U.S.A.: Admiral Land, Empire: Minister Salter, England: Lord Peabody; Rohstoffe: U.S.A.: Babb, Empire: Lord Bailey, England: Lord Beaverbrook.
Damit sind die Wünsche Roosevelts nach einer genaueren Kontrolle über die britische Wirtschaft erfüllt worden.

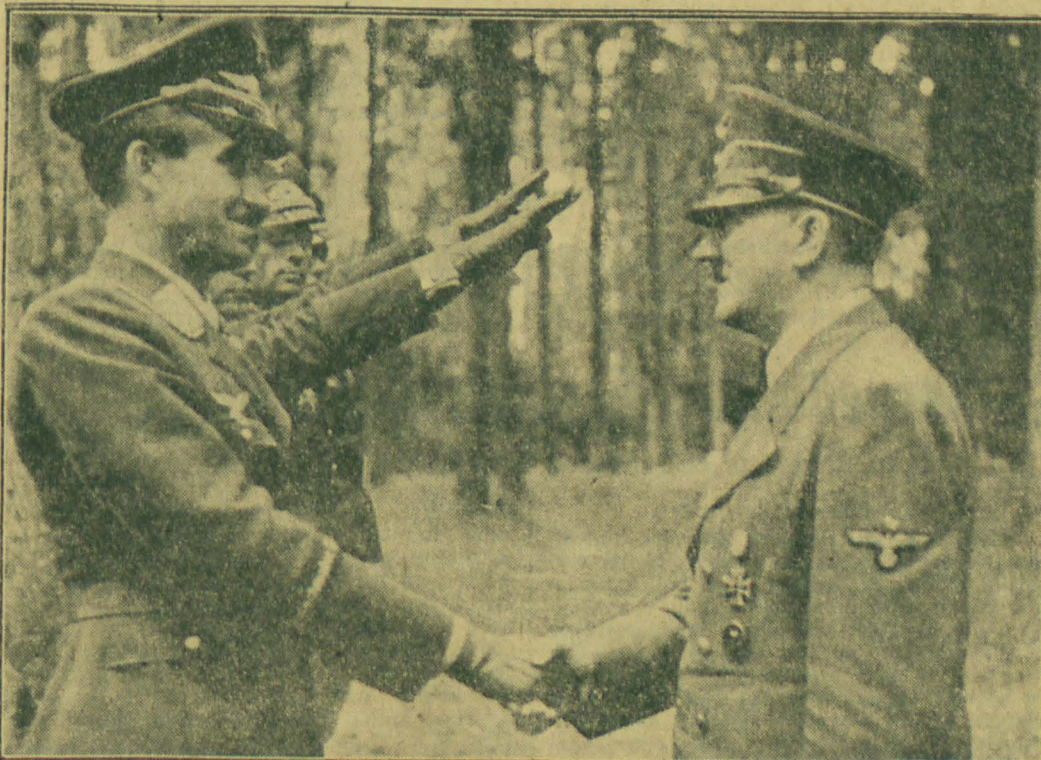
Von unserem Vertreter
H.W. Stockholm, 29. Januar. Nach einer von „Nyd Tid“ gebrachten Agenturmeldung aus Tschungking wird das Auftreten japanischer U-Boote im Golf von Bengalen von militärischer Seite Tschungking sehr ernst beurteilt. Anlässlich der Meldung des britischen Nachrichtenendienstes in Rangun, daß japanische U-Boote jetzt im Golf von Bengalen operieren, wird in Tschungking hervorgehoben, daß die Japaner offensichtlich die britischen Seeverbindungen zwischen Malaya und Indien planmäßig stören wollten. Zwei namentlich nicht genannte britische Schiffe seien in den letzten Wochen dort wahrheitsgemäß infolge von Torpedotreffern gesunken. Obwohl es nicht bekannt sei, um wie viele japanische U-Boote es sich handele, erklärte man doch, daß das plötzliche Vorhandensein einer U-Boot-Gefahr im Golf von Bengalen äußerst ernst sei. Ein Sprecher der Tschungking-Regierung habe unter Hinweis auf die japanische Bedrohung der Burmastraße, auf die Offensiven in Malaya und auf die kritische Lage Australiens hin erklärt, daß Tschungking mit Niederländisch-Indien und Australien in den dringenden Hilferufen einstimme, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten unverzüglich Verstärkungen entsenden müssen.
Immer weiter dehnt sich das Sargseesfeld der japanischen Streitkräfte aus. Nach Osten gehen die Flottenoperationen in Richtung Neuseeland, nach Westen hat der Krieg den für England wichtigsten Teil des Indischen Ozeans, den Golf von Bengalen, erreicht. Zugleich erweitern sich wieder einmal die weitreichenden Möglichkeiten, die der Einsatz von U-Booten



bietet. Während deutsche Unterseeboote an den Atlantikküsten der U.S.A. und Kanadas operieren und bereits 30 Schiffe in kurzer Zeit dort versenkt haben, während die japanische U-Boot-Waffe seit Wochen bereits die Schifffahrt von Kalifornien erfolgreich bedroht, haben japanische U-Boote jetzt, noch bevor Singapur gefallen ist, sich den Weg durch die Straße von Malakka gebahnt und sind vor der indischen Küste tätig. Damit sind die britischen Verbindungslinien von Indien nach Singapur, die auf ihrer letzten Strecke bereits im Wirkungsbereich der japanischen Luftwaffe liegen, auch auf See gefährdet.

Galland erhält die höchste Auszeichnung

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten vom Führer überreicht



Unser Bild zeigt den Führer, wie er dem damaligen Oberstleutnant Galland das Eichenlaub mit Schwertern überreicht. Bild: Presse-Hoffmann

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar. Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.
In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweiten Offizier der deutschen Wehr-

macht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Oberst Galland schoß in unermüdlichem heldenhaften Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Masse dieser Luftsiege errang er im Kampf gegen England.

Oberst Galland wurde nach dem Tode von (Fortsetzung siehe Seite 2)

Die Schlacht von Rio

Fortsetzung auf der Wirtschaftsebene

Von unserem Vertreter

RD Berlin, 29. Januar.

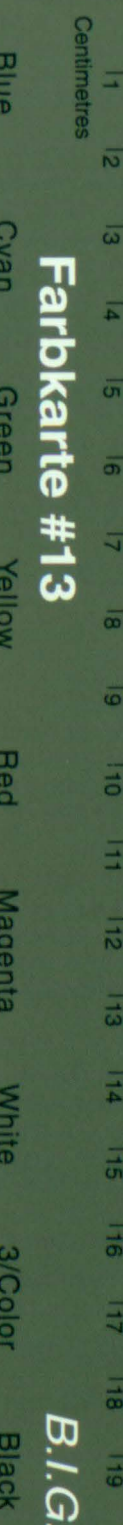
Roosevelt hat die Schlacht von Rio in ihrem politischen Teil nicht gewonnen. Sein Plan, eine gemeinsame Kriegserklärung gegen die Mächte des Dreierpakt zu erreichen, ist gescheitert. Es wurde lediglich eine „Empfehlung“ an die einzelnen Regierungen angenommen, die diplomatischen Beziehungen abbrechen. Auf dem wirtschaftlichen Sektor jedoch geht der Kampf mit verstärkter Heftigkeit weiter, wie die unmittelbar nach Abschluß der weientlichen Konferenzabstimmungen ausgegebene Ankündigung eines Großamerikanischen Wirtschaftsplanes durch Roosevelt zeigt, der die völlige Auflösung der südamerikanischen Staaten durch die jüdische Finanz- und Wirtschaftswelt des Weißen Hauses zum Ziele hat. Zolllunion, Zusammenlegung der wirtschaftlichen Produktionszweige, Währungsunion und andere Lössen sollen die Südstaaten in die „Kesseln“ zwingen, denen sie – von einigen Kleinstaaten abgesehen – in Rio noch entronnen sind. Das Ziel ist klar. Die Mittel sind auch kein Geheimnis mehr. Die Abgesandten Roosevelts sind auf der Konferenz allzu offen mit Anleiheangeboten herumgelaufen, die ein altbewährtes Mittel englischer Unterjochungsstrategie waren. Die U.S.A. sind auch hier im Begriffe, den englischen Meister zu übertrumpfen.

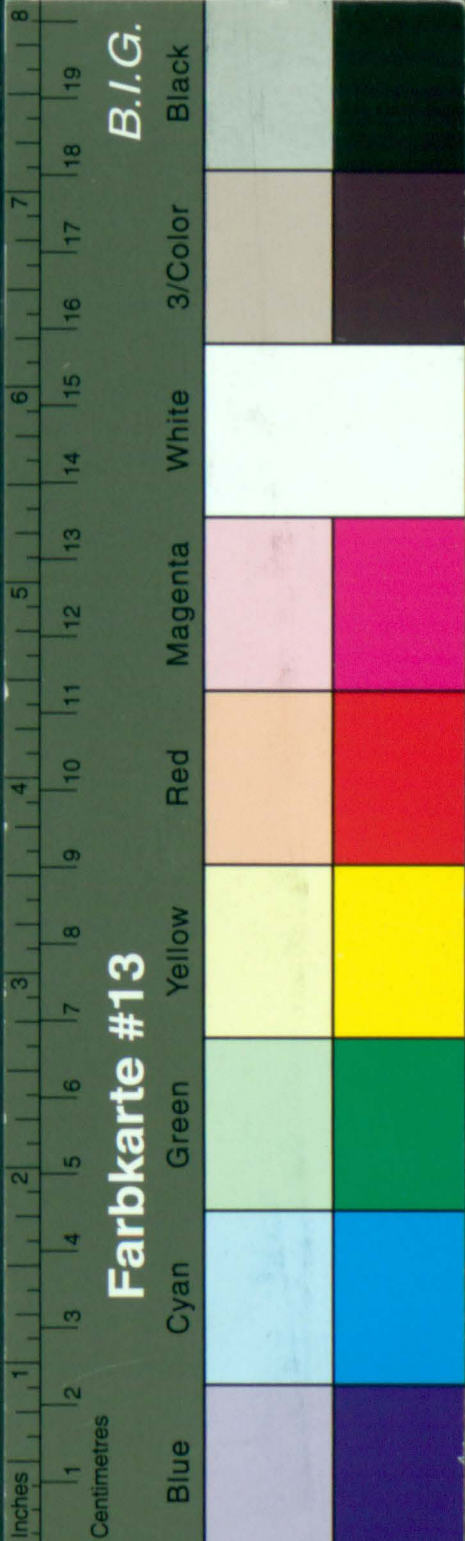
Bereits nach dem letzten Weltkriege hat in der U.S.A. Hochfinanz ein bitteres Klagen an, dessen Refrain lautet: Warum haben es die Politiker des Weißen Hauses während des Weltkrieges verübt, die südamerikanischen Staaten den U.S.A. untertänig zu machen? Die Gelegenheit wäre herrlich gewesen. Der Dollar bräuhete nur in all die Läden zu rollen, die der Krieg mit seinen Abzug- und Produktionschwierigkeiten drunten im Süden röh. Man brauchte nur die benötigte Hilfe in politisches Papier zu verpacken, und die Macht Washingtons, seiner Politik und Wirtschaftsmacht würde heute von der Nordspitze Alaskas bis Kap Horn den amerikanischen Kontinent beherrschen. Da Roosevelt Bankrot nicht meinen leben kann, verpackte er ihnen neuerdings die im letzten Weltkriege veräumdete Gelegenheit, die sich nunmehr „Rio“ nannte. Zum Geleit gab er ihnen die amerikanische „Freiheitsdiktatur“ mit, die bei näherem Zusehen dem Goldenen Kalb zum Verwechseln ähnlich sah.

Die Aufforderung zum Tanz fand aber, abgesehen von einigen Mauerblümchen des amerikanischen Kontinents wenig Gegenliebe. Der Reihe nach nahmen die Vertreter des Südens eindrucksvolle Statistiken aus ihren Aktenstücken, die darlegten, daß das anachronistische Konföderat mit Washington die alte Liebe zu Europa nicht ersehen könne. Argentinien wies z. B. nach, daß Deutschland allein in den letzten 25 Jahren rund 12 v. H. des Gesamtwarenhandels übernommen hatte, während die U.S.A. lediglich mit 4,7 v. H. beteiligt waren. Bei der Einfuhr lieferte Deutschland 16, die U.S.A. 14 v. H. des Bedarfs. Ähnlich konnten Brasilien, Chile und andere Länder beweisen, daß der Ausfall des europäischen Marktes eine allumfassende Verarmung der südamerikanischen Bevölkerung zur Folge haben müßte. Selbstverständlich werde, hieß die Antwort, der nordamerikanische Markt in die Breche springen. Wie aber, fragten die anderen, da doch die Produktion der U.S.A. mit dem Süden gerade in den wichtigsten Teilen parallel läuft? Die hauptsächlichsten Exportartikel der Südamerika verlaufen könne – Fleisch, Häute, Getreide, Mais, Baumwolle, Tabak – gehörten gerade zu den Produkten, an denen auch in Nordamerika Lebensnot herrsche. Zudem habe England erst in den letzten Tagen einen Beweis des „guten Willens“ gegeben, als es plötzlich erklärte, die Abnahme von Butter und Wurstfleisch, die zu 70 v. H. nach England gingen, nicht weiter abnehmen zu können, da der durch die Not diktierte Höchstpreis für London noch immer zu hoch wäre.

Das ist nun der Punkt, an dem die U.S.A. Juden einhalten wollen. Ihr braucht also Geld, Anleihen, um die Not „überbrücken“ zu können. Roosevelt wird Euch noch und noch Kredit geben. Halte nur die Hand auf, der Dollar wird rollen! Die Antwort fiel moderner aus als erwartet:

Kreisarchiv Stormarn V7





Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Januar.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine an der Südküste der Krim gelandete feindliche Kräftegruppe wurde in mehrstündigen Kämpfen zurückgeworfen und bis auf kleine Reste vernichtet.

An zahlreichen Stellen der Ostfront führten die deutschen Truppen erfolgreiche örtliche Angriffe. Panzer, Geschütze und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. Vor Leningrad zerstörten Verbände der Waffen-SS bei einem Stoßtruppunternehmen 58 feindliche Bunker und Kampfstände.

Die Luftwaffe führte wirksame Angriffe gegen Truppenbewegungen, Nachschubkolonnen, Eisenbahnzüge und Flugstützpunkte der Sowjets.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungsaktivität. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Barackenlager und Kraftfahrzeugansammlungen der Briten in der nördlichen Cyrenaika.

Tage- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerkräfte richteten sich gegen Hafenanlagen auf der Insel Malta. Bombenvolltreffer schienen und schweren Kalibern richteten vor allem in der Staatswerft Schaden an.

Bei der Abwehr eines Angriffs britischer Bomber auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 27. Januar erzielte eine Nacht-Jagdstaffel unter Führung von Hauptmann Lent und Oberleutnant Prinz zu Lippe-Weissenfeld ihren 100. Abschuss.

Die Kernfrage sei, Ware gegen Ware und nicht Dollar gegen Dollar.

In dieser Gegenüberstellung ist, auf die kürzeste Formel gebracht, das System der Rooseveltischen Unterjochungspolitik gegen die Südstaaten enthalten, das nach bewährtem englischen Rezept durchaus nicht auf das wirtschaftliche Wohl, sondern gerade auf die Hervorrufung von Notständen abzielt, die für Wucherbankiers die ergiebigsten Plantagen darstellen. England, der Meister dieser Ausbeutungspolitik hat allein auf diesem Wege Milliardenpound eingeheimst und Staaten wie die alte Türkei, Ägypten oder Indien zu Trabanten erniedrigt. Roosevelt darf freilich nicht annehmen, daß Südamerika so ohne weiteres auf die Leimruten gehen werde. Die Umwandlung Mexikos in eine kapitalistische Ausbeutungskolonie ist ein abschreckendes Beispiel. Auch dem Präsidenten Porfirio Diaz hatte man Anleihe um Anleihe bewilligt, ja angeboten, bis schließlich die gesamte ertragreiche Produktion einschließlich des Verkehrsweins und der wichtigsten Zölle in den Händen des fremden Kapitals war, so daß die mexikanische Bevölkerung zu einer Masse von Sklaven wurde, die im eigenen Lande, aus den eigenen Naturschätzen ausschließlich für die „alten Herren“ arbeiten mußten, bis es zur Revolution kam. Summieren hatte sich inzwischen das Kapital schon mehrfach verzinst und unter den Nachfolgern Diaz gelang es neuerdings, weitere Ausbeutungsquellen sicher zu stellen.

Auch Brasilien kann auf ähnliche Erfahrungen zurückblicken. Seit über hundert Jahren bedient es sich des ausländischen Kredites, der jedoch größtenteils nur zur Deduktion des Zinsendienstes früherer Anleihen ausgenommen werden mußte, die zu Wucherzinsen ausgegeben den Staat nur noch tiefer in die Schuldenfalle brachten. Als 1937 die brasilianische Regierung die Einstellung des äußeren Schuldendienstes verfügte, da hätte die Welt über den „Verfall der Schuldnermoral“ auf. Dabei hatte Präsident Vargas einen ebenso modernen, wie vernünftigen Vorschlag gemacht: Die Gläubiger sollten 5 v. H. ihres Kausfußbetrages aus Brasilien deduzieren. Das wollte man aber nicht, um sich das Geschäft mit Kausfuß nicht in anderen Erdteilen zu verdrängen.

Die „Produktivität“ dieser Anleihepolitik zeigt sich wohl am besten darin, daß die Regierung das fremde Geld zu Preisstüßungsaktionen für Kaffee benötigte. Sie kauften den Farmern die Ware ab, um sie dann dem Markte entgegenzusetzen und vernichteten so förmlich. Ein Glanzstück plutokratischer Wirtschaftspolitik.

Es ist die dieselbe Methode der Ausbeutung einer zielbewußt herbeigeführten Notlage, die wir Deutsche nach Versailles bis zur Erschöpfung kennengelernt haben. Der Nationalsozialismus hat mit diesem System reiflos gebrochen und — beispielgebend für die Welt — dem ökonomischen Kredit des englischen Wucherbankiers den ökonomischen des deutschen gegenübergestellt und — wie die wirtschaftliche Entwicklung z. B. der Südstaaten zeigt — mit durchschlagendem Erfolg. Der Grundlag Ware gegen Ware erfordert geradezu die Sorge des Stärkeren für das wirtschaftliche Gedeihen des Schwächeren, dem Kredit lediglich zur Hebung seiner Produktionskraft bei entsprechender Abfahrsicherung, nicht aber zur Erzielung eines Zinsgeschäftes gegeben wird.

Die in Südamerika durch den Krieg heraufbeschworenen Produktions- und Absatzrisiken sollen nun nach dem neuen Rooseveltprogramm zur Aufrichtung der finanziell-politischen Herrschaft ausgenutzt werden. Denn hat man den Südstaaten einmal ihr natürliches Absatzgebiet in Europa annehmen, sie in eine Zoll-, Währungs- und Produktions-Union mit den USA gezwungen, dann müssen sie, einmal in die Maschinerie des amerikanischen Kapitals geraten, die nationale Selbständigkeit verlieren.

So ist es zu deuten, daß die keineswegs siegreiche politische Schlacht von Rio nun der Auftakt zur Eröffnung des schärfsten Wirtschaftskrieges werden soll, damit Roosevelt und seine Hintermänner auf diese Weise doch noch zum Ziele kommen können.

Dr. A. H.

Stabschef Luge empfing sieben Ritterkreuzträger der SA.

Berlin, 29. Januar. Der Stabschef der SA, Viktor Luge, empfing dieser Tage sieben Ritterkreuzträger aus den Reihen der SA im Stabschefsaal der Adjutantur des Stabschefs in Berlin, der den schlichten Rahmen zu einer kleinen Festschmuck abgab, in der diese sieben von 63 Ritterkreuzträgern aus den Reihen der SA, persönlich die Glückwünsche des Stabschefs zu ihrer hohen Auszeichnung entgegennehmen konnten.

Galland erhält die höchste Auszeichnung

Fortsetzung von Seite 1

Oberst Wölff als dessen Nachfolger zum Inspektor der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt.

Oberst Adolf Galland wurde am 19. März 1912 in Weilerhof, Kreis Recklinghausen, als Sohn eines Rentmeisters geboren.

Er besuchte das Humanistische Gymnasium in Duer in Westfalen, bestand dort 1932 die Reifeprüfung und trat 1934 als Schütze in das Infanterie-Regiment 10 ein. Am 1. September 1934 wurde er zum Fähnrich befördert und trat dann 1935 nach der Schaffung der jungen deutschen Luftwaffe zu dieser über und wurde dann als Leutnant Fliegerlehrer bei der Jagdfliegerschule Schleißheim. Am 1. November wurde er, nachdem er am 1. August 1937 zum Oberleutnant befördert worden war, Staffelführer einer Jagdstaffel 1938 erhielt er in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerücktes Dienstalter und wurde mit dem 1. Oktober 1939 zum Hauptmann befördert. Nach dem Polenfeldzug wurde er am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Major befördert und in den ersten Septembertagen mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Aus Anlaß seines 40. Luftkrieges verlieh ihm der Führer am 25. September 1940 als

drittem Offizier der deutschen Luftwaffe das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Nach Abschluß seines 50. Gedenkes wurde Galland zum Oberstleutnant befördert.

Bei den siegreichen Luftkämpfen der deutschen Jagdflieger, besonders gegen die englische Luftwaffe, hatte das Geschwader des Oberstleutnants Galland stets einen besonderen Anteil. Unter seiner draufgängerischen Führung errang er Sieg auf Sieg. Besonders eindrucksvoll war das Abschlußergebnis seines Geschwaders an der großen Luftschlacht am 21. Juni 1941 bei einem Angriffsvorstoß starker britischer Jagd- und Kampfbomberverbände an der Kanalküste, wobei sich Oberstleutnant Galland durch große Umsicht in der Führung seines Geschwaders und besonderen Selbstennt auszeichnete. Er schloß persönlich drei britische Jagdflugzeuge ab. Am 18. Juli 1941 verließ der Führer dem siegreichen deutschen Jagdflieger das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Am 8. Dezember 1941 wurde der Oberstleutnant Galland wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde zum Oberst befördert.

Mit der nun erfolgten Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst

Konferenz-Ende in Rio verschoben

Roosevelts »Handelsfalle« wenig gefragt

Von unserem Vertreter

HN. Rom, 29. Januar. Im Anschluß an die entscheidende Abstimmung über die Empfehlung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen haben die USA in Rio noch einen Antrag durchgebracht, wonach Erleichterungen, die nichtkriegsführenden Ländern zustehen, auf alle Länder ausgedehnt werden, die im Kriege gegen die Dreierpatrmächte stehen. In der Praxis läuft dieser Vorschlag auf eine einseitige Begünstigung der Vereinigten Staaten hinaus und gleicht darin dem Antrag über die Aufhebung der Zollgrenzen. In den Wirtschaftskreisen bezeichnet man diesen Plan Washingtons als „Handelsfalle“, durch die Roosevelt die absolute Wirtschaftskontrolle über den ganzen Erdteil ausüben würde. Im Besitz der reichhaltigsten Rohstoffe Südamerikas könnten die USA die britische Exportkontrollen reiflos ausschalten, während gleichzeitig die südamerikanischen Länder auf wichtige Zolleinnahmen verzichten müßten. Mit Recht befürchten diese Staaten eine Schädigung ihrer Nationalwirtschaft, wenn der Plan in der von Sumner Welles vorgeschlagenen Form verwirklicht werden sollte. Argentinien, Brasilien, Chile, Ecuador und Paraguay haben wissen lassen, daß sie die projektierte Aufhebung der Zollgrenzen unter starken Vorbehalten prüfen. Sumner Welles sucht diese Bedenken damit zu zerstreuen, daß die Aufhebung der Zollgrenzen nur bis zum Ende des Krieges dauern solle. Die Frage, ob es zu diesem Zeitpunkt noch möglich

sein wird, sich aus den Verteidigungen des Dollarimperialismus zu lösen, bildet, wie man annehmen darf, ein hartes Hindernis für die amerikanischen Staaten, dem Plan Washingtons zuzustimmen. Vorerst hat man sich entschlossen, noch einmal zusammenzufassen, um zu einem Ergebnis über den Vorschlag zu kommen. Das Konferenzende ist dadurch um einen Tag hinausgeschoben.

Brasilien hat inzwischen ebenfalls den von der Konferenz empfohlenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland, Italien und Japan beschlossen und eine Reihe von Niederlassungen deutscher und italienischer Firmen geschlossen.

Peru verweigerte Unterschrift

Von unserem Vertreter

RD. Stockholm, 29. Januar. Die Konferenz konnte einer schwebenden Meinung zufolge nicht in Harmonie abgeschlossen werden, da sich die peruanische Delegation weigerte, irgendein Abkommen zu unterzeichnen, bevor nicht die Grenzfreizügigkeiten zwischen Peru und Ecuador aus dem Wege geräumt seien. Es heißt, Ecuador habe gefordert, daß Peru seine Truppen und die Zivilbevölkerung von drei besetzten Provinzen Ecuadors evakuieren solle; was jedoch Peru verweigerte habe.

Der schwedische Bericht erklärt weiter, daß Brasilien beabsichtige, den Jahrgang 1921 zum Militärdienst einzuziehen.

Allgemeiner Rückzug der Briten in Johor

Nur noch fünf Eisenbahnstationen auf der malayischen Halbinsel

Sofio, 29. Januar. Nach Mittwochsabend in Tokio eingegangenen Frontberichten von Dorn haben die britischen Streitkräfte in Johor seit Dienstag den allgemeinen Rückzug angetreten. Nur fünf Eisenbahnstationen trennen die japanische Vorhut noch von der letzten Station auf der malayischen Halbinsel.

Das Ringen um Kuang ist aber von großer Bedeutung, wie aus einer United-Press-Darstellung aus Singapur hervorgeht. Sie lautet: „Die Japaner bringen weiterhin Verstärkungen an die Ostküste Malajas, wo sie die drei Unterplätze für den Nachschub der Empiriestreitkräfte besetzt und bereits passiert haben. Seitige Kämpfe gehen jetzt 80 Kilometer von Singapur entfernt an einer 45 Kilometer breiten Front vor sich. Südlich Batu Pa, Kuang und Merling ist der Druck gegen die Verteidigungslinien am stärksten. Diese drei strategischen Plätze liegen am Hauptweg durch Johor und sind daher von größter strategischer Bedeutung. Die Verteidigungsleitung ist sich darüber klar, daß Singapurs Schicksal zum großen Teil davon abhängt, ob diese Straße gehalten werden kann. Man ist daher fest entschlossen, das Neueste hieran zu wenden.“

Singapur erlebt, nach einem Bericht aus Tokio, der auf Schilderungen japanischer Luftkämpfer fließt, die letzten Tage von Pompei“. Die Festungsstadt ist danach in dicke

Wolken künstlichen Nebels zum Schutze der militärischen Ziele gehüllt. Auf der Festungsinself befinden sich, nach japanischen Schätzungen, außer 100 000 eingeborenen Flüchtlingen 27 000 englische und 3000 amerikanische Flüchtlinge von der Halbinsel Malaya.

Wichtige, von den Engländern nur in Andeutungen behandelte Vorgänge vollziehen sich auch in Burma. London gibt zu, daß die englischen Streitkräfte die Stadt Mergui in Südburma geräumt haben; die Stadt besitzt Hafen und Flugplatz und ist das Verkehrs- und Handelszentrum des Mergui-Beckens. England behauptet, alle Vorräte seien vor der Räumung weggeschafft worden. Feindliche Einwirkung habe nicht stattgefunden.

Die Engländer sprechen ferner von einem konzentrischen Vorbringen des Feindes gegen Mulein und behaupten, Wege gesprengt zu haben, die von Nordosten her zu diesem Platz führen. Die englischen Militärbehörden haben die Kontrolle über Mulein übernommen. Diese Stadt soll also offenbar bis zum äußersten verteidigt werden.

Englische Agenturmeldungen sprechen aber bereits davon, daß auch für Rangun die Gefahr sehr ernst sei, „genau so ernst wie für Neu-Guinea“. Auf Grund neuer schwerer Luftangriffe gegen Rangun werden beträchtliche Schäden und Opfer gegeben. Im Januar wurden bisher 1100 Personen in Rangun getötet.

Torpedoflieger trafen einen Kreuzer

Torpedos aus 800 Meter Entfernung abgeschossen

Von unserem Vertreter

HW. Rom, 29. Januar. Der im italienischen Wehrmachtbericht als wahrscheinlich verjagt gemeldete englische Kreuzer lag unbeweglich in den Gewässern nordwestlich von Bengasi, als ihn die italienischen Torpedoflieger am Montagabend aus der Sicht verloren. Die Schwere der durch drei Torpedotreffer bewirkten Havarie läßt annehmen, daß die Einheit gesunken ist. Sie gehörte, wie sich aus Schilderungen der Kriegsberichte ergibt, einem stärkeren britischen Verband an, der Kurs auf die Syrte nahm. Nach den Angriffen der italienischen Torpedoflieger nebelten sich die englischen Kriegsschiffe ein.

Zu dem Angriff italienischer Torpedoflugzeuge auf einen feindlichen Flottenverband meldet ein Sonderberichterstatter der Stefani folgende Einzelheiten:

Der feindliche Flottenverband, der aus einigen Kreuzern und mehreren Zerstörern bestand, wurde am Nachmittag des 26. Januar nordöst-

lich von Bengasi gesichtet und kurz darauf von einer aus drei Torpedoflugzeugen bestehenden Staffel angegriffen. Trotz äußerst bestigen Abwehrmanövers der feindlichen Einheiten gingen die italienischen Torpedoflugzeuge zum Angriff über und schossen aus einer Entfernung von 800 Metern ihre Torpedos ab. Der vorletzte Kreuzer wurde getroffen, gab Schlagseite und begann sich einzubekeln.

Eine zweite Staffel, die kurz darauf zum Angriff überging, beobachtete, daß der getroffene Kreuzer, in dessen Nähe sich zwei Zerstörer befanden, still lag. Eines der Torpedoflugzeuge schloß einen Torpedo gegen den Kreuzer ab, der wiederum getroffen wurde und aller Wahrscheinlichkeit nach gesunken ist. Ein anderes Torpedoflugzeug erzielte gleichzeitig einen Torpedotreffer auf einem anderen Kreuzer, der Schlagseite lag.

Die weitere Wirkung des Angriffs konnte wegen der hereinbrechenden Nacht und der in- zwischen vom Feind vorgenommenen Einnebelung nicht festgestellt werden.

Galland als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht — diese hohe Auszeichnung erhielt als erster deutscher Offizier unter unversehrter Oberster Wölff, mit dem Oberst Galland eine tiefe Freundschaft verband — hat der Führer dem Dank und der Anerkennung des ganzen deutschen Volkes für den heldenhaften Einsatz dieses tapferen deutschen Offiziers und vorbildlichen Jagdfliegers sichtbaren Ausdruck verliehen.

Britischer Zerstörer versenkt

Sofio, 29. Januar. Bei Endau an der Ostküste Malajas wurde von der japanischen Marine ein britischer Zerstörer versenkt.

Hierzu wird bekanntgegeben, daß am 27. Januar zwischen zwei japanischen Zerstörern und den britischen Zerstörern „Zhanet“ und „Mam-pire“ ein Segefecht stattfand, in dessen Verlauf der britische Zerstörer „Zhanet“ versenkt wurde, während der zweite britische Zerstörer die Flucht ergriff. Ein Teil der Besatzung des versenkten Zerstörers wurde von den Japanern gerettet, die selbst weder Verluste an Menschen noch an Material hatten. Die britischen Zerstörer hatten versucht, japanische Transporte in dem Augenblick anzugreifen, als diese Landungen durchführten.

Der Zerstörer „Zhanet“ ist 905 Tonnen groß, lief 1920 von Stapel und hatte 98 Mann Besatzung und konnte auch Minen legen.

Rimmel zum Tode verurteilt?

Sofio, 29. Januar. Der Bericht des nordamerikanischen Untersuchungsausschusses über die Hawaii-Schlacht enthält, wie „Japan Times“ and „Advertiser“ ausführt, in höchst ausführlicher Weise die Unfähigkeit der USA-Kommandostellen. Der Bericht beschuldigte Admiral Rimmel und Generalleutnant Short der großen Pflichtverletzung und wälzte die Verantwortung für die Niederlage auf sie ab. Beispielsweise sei kurz vor Beginn des Angriffs ein U-Bootnetz vor Pearl Harbour entfernt worden, um zwei nordamerikanischen Minensuchern die Durchfahrt zu gestatten, was nach kurzer Zeit den japanischen U-Booten die Einfahrt in den Hafen ermöglicht habe.

Ferner habe der Oberbefehlshaber der USA-Flotte um 7.12 Uhr Mitteilung von einem Gefecht zwischen USA-Zerstörern und japanischen U-Booten erhalten und dennoch versäumt, Generalalarm zu schlagen, so daß die Amerikaner vollkommen unvorbereitet waren, als wenige Minuten später der japanische Luftangriff erfolgte. Ein nordamerikanischer Posten habe die japanische Luftflotte 130 Meilen von Pearl Harbour bereits um 7.20 Uhr entdeckt, aber er habe 18 Minuten gebraucht, um den wachhabenden Offizier zu erreichen, der seinerseits entschied, daß es sich nur um USA-Flugzeuge handeln könnte.

Sobald eintreffenden Berichten zufolge, so fährt das Blatt fort, sei Rimmel zum Tode verurteilt worden, eine Maßnahme, die mehrere Kongreßmitglieder seit einigen Wochen befürwortet hätten. Auf lange Zeit hinaus sei eine nordamerikanische Flottenoffensive im Pazifik angelehnt der Demoralisierung des USA-Marinekommandos völlig unangenehm.

Sohzenzollernschloß versenkt

Von unserem Vertreter

St. Marnberg, 28. Januar. Das architektonisch schöne, aus dem 16. Jahrhundert stammende Hohenzollernschloß Ratibor in Franken, ist jetzt der Stadt Roth bei Marnberg als Geschenk übergeben worden. Es wurde im Jahre 1535 durch den Markgrafen von Ansbach, Georg den Frommen von Brandenburg, an den fränkischen Reizart erbaut, und zwar aus den Erträgen der Fürstentümer Ratibor und Oppeln, die 1512 durch Erbvertrag an den Markgrafen gekommen sind. Nach seiner Fertigstellung erhielt es den Namen „Ratibor“, und so kam es, daß der Name dieser oberfränkischen Stadt nach Franken verpflanzt wurde.

Selbst sind die Gescheide dieses hohen-zollernschen Schlosses. Nach dem Erlöschen der markgräflichen Herrschaft in Franken Ende des 18. Jahrhunderts wurde das Schloß Sitz einer leonischen Drahtfabrik. Dann erwarb es der Fabrikherr Philipp Stieber von der preussischen Regierung. 1854 verkaufte die Familie Stieber das Schloß an die Stadt Roth um 10 000 Gulden und zwei Jahre später wurde es schenkungsweise dem bayerischen Staat überlassen, damit dort das Meinesfelder Landgericht einziehen konnte. Im Jahre 1892 hat dann die (inzwischen geadelte) Freiherliche Familie von Stieber das Bauwerk wieder zurückgekauft und ließ es innen und außen fitzvoll erneuern, bis jetzt Freiherz v. Stieber Schloß Ratibor als Geschenk der Stadt Roth übergeben hat, und zwar mit einem Teil der sehr wertvollen Einrichtung.

Gescheidenen stark rückgängig

Berlin, 28. Januar. Das Statistische Reichsamt hat die Bilanz der Ehescheidungen im Jahre 1940 fertiggestellt. Die Zahl der Ehescheidungen ist danach gegenüber dem Vorjahr um 18,2 Prozent zurückgegangen, die Zahl der Urteile, in denen auf Aufhebung der Ehe erkannt wurde, sogar um 29,4 Prozent. Dieser beträchtliche Rückgang der Ehescheidungen ist einmal auf die Kriegsverhältnisse zurückzuführen. Darüber hinaus ist aber ein echter Rückgang der Ehescheidungen, namentlich auf Grund des 8 55 des Ehegesetzes, festzustellen. Die durch diesen Paragraphen ermöglichten Ehescheidungen von zerrütteten Ehen sind zum großen Teile im Jahre 1939 erledigt worden. Die Unfähigkeit von Ehescheidungen dieser Art hatte 1940 schon ihren Höhepunkt überschritten. Wenn man nur das alte Reichsgebiet betrachtet, beträgt der Rückgang der Ehescheidungen sogar über 20 Prozent. Die Zahl der auf Grund des Paragraphen 55 des Ehegesetzes geschiedenen Ehen sank von 8,3 auf 4,6 je 10 000 bestehende Ehen. Gleichzeitig ging die Zahl der übrigen Ehescheidungen von 30 auf 25,4 je 10 000 zurück. Sie war damit niedriger als in allen Jahren von 1920 bis 1939.

Hauptausgeber: Dr. G. Glasmeyer Verlagsgesellschaft: Franz Brandt, Wittenverlag G. m. b. H., Lübeck. 7. Aufl. Preisliste Nr. 15 für den „Lübecker Volksboten“ und Preisliste Nr. 16 für die „Stormarnsche Zeitung“ gültig.

Hoppla, sie kommen!

Nein, der Struwwelpeter ist nicht mehr der Außenleiter, als den wir ihn aus der goldenen Jugendzeit in Erinnerung haben. Zwar kündigt jetzt noch Heinrich Hoffmanns Buch von ergötlichen und lehrreichen Geschichten böser Buben und unfolgsamer Mädchen; aber (wie wir aus sicherer Quelle erfahren) will jetzt der Struwwelpeter seine Missetaten wieder gutmachen. Und nicht nur der Struwwelpeter, — nein, alle, alle, angefangen beim bösen Friedrich, der reumütig versprochen mußte, sich zu bessern, über das kleine Paulinchen, für das das Spiel mit dem Feuerzeug eine bittere Lehre war, zu den spottenden Jungen, die der große Nikolaus bestrafte.

Ferner haben die Hasen schwören müssen, keine Jäger mehr totzuschießen, wenigstens nicht mehr in so listiger Art, daß das Opfer gleich in den Brunnen fällt. Den Daumenkautschuk können wir getrost überlassen, denn wegen seiner bereits abgeschliffenen Daumen kann man ihm doch nicht mehr zur Seligkeit verhelfen, desgleichen den Suppenkasper, dessen Grab als abschreckendes Beispiel alle Kinder zu tapferen Suppenessern macht.

Zappelphilipp hat zur Strafe für sein verwerfliches Tun mit nüchternem Magen ins Bett gehen müssen, und Hans-Gud-in-die-Luft wird, nachdem seine Kleider getrocknet sind, nicht mehr in die Lüfte, zu den Fliegern schau'n. Also, kurz und gut: Sie alle werden versuchen, sich am kommenden Sonnabend und Sonntag wieder bei uns anzuschließen. Vergnügt es ihnen und drückt sie fest, mit der Anfedernadel, an die Brust!

Darüberhinaus vergeht nicht, der Sammelbüche ihr Recht zu geben, die Euch zur treuen Pflichterfüllung mahnt und die Weisheiten des Struwwelpeters mit klingender Münze belohnt erhalten soll.

Bad Oldesloe

Rechtsanwalt Dr. Runge. Am 26. Januar verstarb der in Bad Oldesloe und umgegend allbekannte und geachtete Rechtsanwalt Dr. Runge. Im Jahre 1911 ließ er sich hier als Rechtsanwalt und Notar nieder. Im Laufe der vielen Jahre seiner Tätigkeit gewann er großes Ansehen und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Er galt als tüchtiger Jurist, der mit großem Fachwissen ein freundliches, zuvorkommendes Wesen verband. Vielen Volksgenossen stand er mit Rat und Tat zur Seite. In der Weltkriegszeit und den nachfolgenden schweren Jahren stellte er sich uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit. Mehrere Jahre bekleidete er das Amt eines Magistratsmitgliedes und Stadtrates. In dieser Eigenschaft war er auch Vorsitzender der Kommission für das St. Jürgen-Hospital. Dem Vorstand der Oldesloer Spar- und Leihkasse hat er von 1915 bis 1924 angehört. Von 1916 bis 1920 führte er den Vorsitz im Sparfassen-Vorstand. 1915 wurde er in den Oldesloer Sparfassen-Verein von 1824 gewählt, dessen Mitglied er bis zu seinem Ableben war.

Beförderung. Der Gefreite Waldeemar Schütz aus Bad Oldesloe, Hagengasse Nr. 47, zur Zeit im Osten, wurde mit Wirkung vom 1. Dezember zum Unteroffizier befördert.

Sturm 1/39. Der St. Sturm 1/39 tritt heute Donnerstag um 19 Uhr im Restaurant „Zur Mühle“, Bad Oldesloe, zum Sturmappell an, um die Ansprache des Stabschefs zu hören.

Schützenvereinigung. Die Oldesloer Schützenvereinigung von 1936 hält am Sonnabend, 31. Januar, um 19.30 Uhr, im Vereinslokal Dr.

Der Unteroffizier ohne Hände

Das Leben berichtet vom Schicksal eines Kriegsversehrten

In einer bekannten Gaststätte. An langem Tische sitzt, ein wenig abseits, ein fröhlicher Kreis beisammen, der in seiner Zusammenkunft auch dem oberflächlichen Zuschauer sofort auffällt: ein General und einige Stabsoffiziere sitzen da zwischen ein paar Unteroffizieren, auch eine Anzahl Krankenschwestern und andere Frauen sind dabei. Man ist sehr veranlagt da drüben. Reden werden gehalten, Scherzreden fliegen hin und her, frohes Lachen klingt auf. Aufmerksam wird irgend jemand gefeiert. Aber wer? Und warum?

Der junge Unteroffizier C., der mit einem jungen frischen Mädchen in der Mitte des Tisches sitzt, feiert seine Verlobung. Aber erst wird sich ganz nahe heraufgesetzt, wird dessen gewahrt: dieser Unteroffizier C. hat keine Hände mehr! Grenzlos erstaunt ist man, als man es bemerkt. Nur das: erstaunt, nicht etwa „von Mitleid ergriffen“, denn dazu findet man wahrhaftig keine Veranlassung. Danach sieht der Unteroffizier C. nicht aus. Aber aus dem Erstaunen wächst ein wenig Neugier, und dann bringt man es in Erfahrung:

Unteroffizier C. hat das seltsame Unglück gehabt, vor dem Feinde beide Hände zu verlieren. Es hat ihn nicht aus seiner Bahn geworfen, wie sie sich alle nicht aus der Bahn werfen lassen, die deutschen Vertriebenen dieses Krieges. Sie verlieren nicht einen Augenblick das Bewußtsein: was auch immer kommen mag, für uns wird gesorgt, so oder so, und dieses Bewußtsein gibt ihnen Mut und Tatkraft selbst in den schwersten Augenblicken.

Unteroffizier C. ist Tischler. Er hat insofern Kameraden kennengelernt, die diesen Beruf trotz Handverlust weiter ausüben: Männer unserer Zeit wissen mit vielem fertig zu werden, dem man früher rat- und hilflos gegenüberstand. Aber für Unteroffizier C. waren die Schwierigkeiten wohl doch unnötig groß gewesen: er ist umgeschult worden. Und jetzt arbeitet er bereits bei einer großen Firma, verdient sein Geld wie alle anderen. Es ist gar keine so einfache Arbeit an der Büromaschine, und er muß höflich dabei aufpassen, aber er ist, trotz des Verlustes seiner Hände, wieder ein vollwertiges, lebensfrohes Glied der Volksgemeinschaft.

mann, Hindenburgstraße 28, ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Kleinereinführung. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Geflügel- und Kanarienzuchtverein von Bad Oldesloe und umgegend in Sallaus Gasthof in Bargtebeide seine diesjährige Ausstellungs- und Kanarienzucht-Ausstellung mit Lebz- und Werbeschau. Trotz des Krieges und trotz der Futterknappheit war die Ausstellung sehr gut besucht, sie war in dem geräumigen Saal außerordentlich aufgebaut. Die Ausstellung wurde von über 400 Personen besucht. Gegen 17 Uhr wurde zu Gunsten des „Roten Kreuzes“ ein von Peters-Bad Oldesloe geleiteter junger Waidwetter-Hahn auf amerikanisch verteidigt und erbrachte einen Gewinn von 42 RM. Die um 18 Uhr beendete Ausstellung war als Werbeschau ein voller Erfolg.

Altenburg

Lebensmittelfarten. Die Ausgabe der Lebensmittelfarten für die nächste Periode findet am Sonnabend, dem 31. Januar, in den bekannten Ausgabestellen statt. Es gelangen auch Seifen-

von seiner freien Zeit verbringt er viel draußen im Schulungsplazett bei den Männern, denen er so manches zu danken hat. Er bemüht sich dort um seine weitere Fortbildung, spielt auch gern ohne Hände (1), mit den Kameraden Tischtennis. Auch reiten hat er gelernt — er, der früher nie reiten konnte; es ist eine Freude ihm beim Sprung über die Hürde zuzusehen. Auch ein italienischer Minister hat ihn eines Tages dabei und bei anderem bewundert, hat ihn mit einigen anderen zu einem Erholungsurlaub in Oberitalien eingeladen.

Schon vorher war dem Unteroffizier C. in anderer Form geholfen worden. Ein älteres kinderloses Ehepaar hatte seine Wohnung mit der gesamten Einrichtung für den Fall seines Todes einem deutschen Kriegsversehrten vermacht. Nun waren sie gestorben, und die Wahl ihres Erben war auf Unteroffizier C. gefallen. Ein schöner Gedanke eines solchen Testaments! Es hat reichen Segen gestiftet.

Unteroffizier C. fuhr nach Italien. Und diese Reise führte zu einer großen, innigen Herzensliebe. Das Mädchen fragte nicht danach, daß dem Manne die beiden Hände fehlten: sie sah nur den prächtigen Menschen, der in diesem Soldaten steckte. Ein edles deutsches Mädchen aus dem Südtiroler Vandel. Sie verlobten sich, nachdem sie ihm nach Berlin gefolgt war.

Und nun wird Verlobung gefeiert. Schon in nächster Zeit soll die Hochzeit sein, sagt die Braut. Und die Wohnung, die sie dem Vermählten jenes kinderlosen Ehepaares verdankt, hat sie auch schon beschlachtet: eine herrliche Wohnung, erzählt sie begeistert, und nichts fehlt darin.

Es ist eine frohe und glückliche Verlobungsfeier. Der strahlende Bräutigam erhebt mit den beiden Bräutern, in die die „Kreuzbergoperation“ seine Unterarme verwandelt hat, sein Glas und trinkt dem Kameraden schräg gegenüber zu: erst jetzt bemerkt man, daß auch diesem Unteroffizier, immer noch ein geschickter Schlosser, die eine Hand fehlt. Er greift sein Glas mit dem Kreuzebergstumpf genau so „elegant“ an wie der andere.

Die schönsten, ergreifendsten und zugleich wunderlichsten Romane schreibt doch immer noch das Leben selber!

Oberstabsarzt Dr. Wolff.

karten und Zugscheinfarten für Kinder bis zu 2 bzw. 8 Jahren zur Ausgabe.

Beförderung. Der Oberfeldat Friedrich Ensin aus Alvensburg, der gegenwärtig in Afrika ist, wurde zum Gefreiten ernannt.

Kraft durch Freude. Am Dienstagabend fand im Hotel Lindenhof die vierte Ringveranstaltung statt. Es spielte das Nordmark-Orchester unter persönlicher Leitung von Richard Richter.

Garstedt

Rechenzählungen. Im Postbezirk Garstedt-Hartshöhe-Friedrichsberg des Postamts Garstedt werden die Militärverordnungsgebühren am Donnerstag, dem 29. Januar, gezahlt. Die Invaliden- und Unfallrenten gelangen, da der 1. Februar auf einen Sonntag fällt, bereits am Sonnabend, dem 31. Januar, bei dem Postamt Garstedt zur Auszahlung.

Vom Feuer zerstört. Ein Raub der Flammen ist ein Teil des Harderischen Geschäftes an der Alburger Straße geworden. Die Freiwilligen Feuerwehren von Hartshöhe und Garstedt waren an die Brandstätte geeilt und

stellte, konnte er gerade noch in das Land hinaussehen.

Hinter Samara starb einer der Verbannten. Drei Tage hatte er nach seinem Mütterchen gerufen und gegen den Tod gekämpft. Keiner konnte ihm helfen.

Die Soldaten warfen die Leiche kurzerhand aus dem fahrenden Zug in den Tag hinaus. Damit war der Fall erledigt.

„Was war das für ein Strom?“ Berghoff sah angestrengt durch das kleine Fenster hinaus. In weiter Ferne glitzerte ein helles Band. Wie dunkel lag es über der fuchsenden Landschaft. Bläulich schimmerte eine hohe Berakette.

„Das war sicher die Wolga, Bruder“ antwortete ein alter Mann. „Wir werden sie alle nicht mehr wiedersehen.“ Dann wandte er sich an Berghoff: „Kennst du Sibirien, Herr?“

„Nein.“

„Ich bin für immer dorthin verbannt, aber das ist in Sibirien nicht lange. In fünf Jahren werde ich doch tot sein.“

In Omsk blieben die wenigen Kriegsgefangenen vorläufig zurück. Nach tagelangen Märschen erreichten sie endlich ein Lager.

Hier wohnte Berghoff mit vielen anderen einen langen, harten Winter hindurch in armen Holzbaracken.

Wenn die Sonne schien, dann war Berghoff froh. Wenn aber der Regen an langen Fäden aus den Wolken flühte und die Menschen in die Baracken jagte, dann war er traurig.

Endlich war die Sonne für einen kurzen Sommer wiedergekommen und freischelte ihn über die weiten Ebenen. Die unermessliche weite Taiga wurde grün, und dieses Grün tat den Augen gut. Dann fand er oft am äußersten Ende des Stachelstrauchens und sah der Sonne nach, wenn sie müde im Westen versank.

Seine Sehnsucht ließ hinterher in den Abend hinein und seine Gedanken weilt bei einer blonden Frau, weit dort hinten im Westen.

An einem Mittag kam das Schicksal zu ihm. Maria Paulowna —

Er sah auf der Erde in der warmen Sonne und hing seinen Gedanken nach. So sehr war er in seine geschauten Bilder verfallen, daß er die sich nähernden Schritte vollständig überhörte.

„Woran denkst du?“

Er schrak auf. Verbeugte sich leicht gegen die Frau, die neben dem Lagerkommandanten hinter ihm stand. „Entschuldigen Sie bitte.“

Die Frau lächelte. Sie war noch sehr jung.

konnten ein Uebergreifen der Flammen auf ein nahegelegenes, mit Stroh gedecktes Bauernhaus verhindern. Durch tatkräftiges Eingreifen der Löschmannschaften gelang es auch, lästliches Vieh rechtzeitig ins Freie zu bringen. Ebenso konnte ein Teil des Wohnhauses sowie ein Nebengebäude dem Besitzer erhalten werden. Vorräte an Heu, Stroh u. a. wurden allerdings von dem Feuer vernichtet. Dank gebührt allen, die sich aufopfernd bei den durch den starken Frost erschwerten Löscharbeiten eingesetzt haben.

Glashütte

Neuer Amtsleiter der NSD. Für den nach dem Osten verlegten Ortsgruppenamtsleiter Georg Schömer wurde Alwin Drieh, Glashütte, Segeberger Chaussee, mit der Führung der NSD-Ortsgruppe Glashütte beauftragt. Zugleich werden von ihm sämtliche NSD-Angelegenheiten erledigt, und die Einwohnerkraft wird gebeten, bei Anliegen, Unterstützungsangelegenheiten usw. sich bei ihm zu melden.

Lebensmittelfarten. Die Ausgabe der Lebensmittelfarten für die 33. Zuteilungsperiode erfolgt in der Gemeinde Glashütte am kommenden Sonntag, dem 1. Februar, in der Zeit von 9 bis 11 Uhr in der Schule zu Glashütte.

Familienunterhalt. Die Auszahlung des Familienunterhalts für Februar erfolgt in der Gemeinde Glashütte bereits am Sonnabend, dem 31. Januar, in der Zeit von 9 bis 13 Uhr.

Gefunden. Mehrere Geldstücke wurden bei der Gemeindeverwaltung von einem ehrlichen Finder zur Ablieferung gebracht. Der rechtmäßige Eigentümer kann hier seine Ansprüche geltend machen.

Langenhorn

Altenverein. Der Altenverein (Vereinigung für Heimatforschung und Heimatkunde im Alsterthal) hat die Mitglieder zu einer Versammlung am Sonntag, dem 1. Februar, nach Poppenbühl in das Vereinslokal Krogmann einberufen. Beginn 16 Uhr. Nach der Erledigung des geschäftlichen Teiles wird Johannes Kruse (Vergstedt) aus seiner Erzählung „Holl Rister“ lesen.

Mollhagen

Leihenbeller. Am Donnerstag, dem 29. Januar, 20 Uhr, findet im Lokal des Pg. Krümmann ein Wiederholungsabend für Leihenbeller statt. Verbandszeug und Hausapothek sind mitzubringen.

Dörfenbek

Parteiversammlung. Die Ortsgruppenversammlung hatte bei regem Zutritt aller abkömmlichen Parteigenossen einen vollen Erfolg. Nach den einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Willi Hufen berichtete über „Das Dorfbuch“ Bürgermeister Arthur Hufen und gab eine klare Uebersicht der Entwicklung des Dorfes seit rund 150 Jahren bis zur Jahrhundertwende. Als nächster Redner sprach Ortsbauernführer Robert Kragmann. Auch dieser Vortrag wurde von den Hörern mit großem Interesse aufgenommen.

Reinbek

Dienstappell. Am Freitag, dem 30. Januar, um 20 Uhr, dem Tage der nationalen Erhebung, findet im Gasthof „Zur Schmiede“ eine Zusammenkunft der Politischen Leiter statt, zu der Ortsgruppenleiter Klempau alle seine Amts-träger erwartet. Uniformträger erscheinen in Uniform.

Lebensmittelfarten. Die Ausgabe der Lebensmittelfarten erfolgt am Sonntag von 9.30 bis 11.30 Uhr gegen Vorlage der Stammliste

Leitwort des Tages

Ich bin nicht mehr ich selbst. Ich war, Ich bin ein Glied der heiligen Schar, Die sich dir opfert, Vaterland.

Walter Flex

Vielleicht noch ein Mädchen Wenja über zwanzig Jahre. Schön und fremd stand sie vor ihm.

„Sie brauchen mir nicht zu antworten. Ich weiß“, sagte sie leise. „War es nicht an das Bild einer Frau?“

Sein Gesicht wurde verschlossen und ablehnend. Niemand besah ein Recht auf sein Inneres. Die Frau lächelte wieder.

Der Lageroffizier stand sehr gelangweilt dabei. Ihm war es herzlich gleichgültig, an was seine Plenums dachten. Aber die Weiber natürlich — die fanden das interessant.

„Wollt ihr weitergeben, Maria Paulowna?“ Sein Arm zog einen weiten, umfassenden Kreis. „Dreihundert Plenums.“

Maria Paulowna schien über etwas nachzudenken. „Können Sie reiten?“ fragte sie plötzlich.

„Ich denke es.“ Berghoff wußte zwar nicht, was ihre Frage bedeuten sollte, und machte sich auch keine weiteren Gedanken darüber. Man kann alles, was man nur ernstlich will. Warum sollte er auch nicht reiten können. Früher wenigstens hatte er es gekonnt.

Sie wandte sich dem Kommandanten zu und legte leicht ihre schmale Hand auf seinen Arm. „Wie Sie wissen, Wladimir Alexjewitsch, habe ich das Anrecht auf die Arbeitskraft von einem Kriegsgefangenen.“

Der Kommandant nickte sehr uninteressiert. „Ich werde morgen zehn Mann nach Kamen schicken. Sie können auch zwanzig haben. Oder dreißig. Soviel Sie wollen, Maria Paulowna“, versprach er dann.

„Im Augenblick benötige ich nur einen Schreiber“, sagte die Frau. „Wenn ich zur Ernte Leute brauche, werde ich Sie anfordern.“

„Kannst du schreiben?“ fragte der Kommandant.

Berghoff nickte. „Natürlich.“

„Das ist gar nicht so natürlich“, meinte der Offizier.

Maria Paulowna sah Berghoff fragend an. Es schien, als wenn sie auf eine Bitte oder irgend etwas Ähnliches wartete.

(Fortsetzung folgt.)

Das Opfer des Leutnant Berghoff

Roman eines deutschen Offiziers Von G. Medenbach

Copyright by Prometheus-Verlag

3. Fortsetzung

Berghoff hörte das uninteressiert mit an. Seine Gedanken bewegten sich nach einer anderen Richtung hin. Wenn Werner seinen Auftrag ausführte, dann... Er fühlte, wie ihm der Schweiß ausbrach. Maria würde ihn als Toten betrauern. „Wirst du zu fliehen versuchen, Gospodin?“ fragte einer der Soldaten in seine Gedanken hinein und sah zu ihm herüber.

Berghoff schweig.

„Dann dürfen wir nicht schlafen“, meinte der Mann traurig. „In drei Tagen haben wir kaum wenige Stunden geschlafen.“

Berghoff untersuchte seine Taschen. Außer einem Notizbuch, das aber nur persönliche, belanglose Aufzeichnungen enthielt, fehlte nichts. Um seine quälenden Gedanken zu betäuben, steckte er sich eine Zigarette an. Als er die gierigen Blicke der beiden Soldaten sah, schenkte er jedem eine.

„Du bist sehr anständig, Gospodin, aber warum hast du diesen Krieg gemacht? Dafür kommst du nun sicher nach Sibirien. Alle Plenums kommen nach Sibirien.“

„Wo seid ihr her?“

„Von Don, Herr. Meinst du, daß wir den Don noch einmal wiedersehen?“

Eine schmerzvolle Sehnsucht sprang in das bärige Gesicht. Der Soldat ließ den Kopf tief auf die Brust sinken. „Mein Weib ist krank. Sie wird unseren kleinen Ader nicht bestellen können.“ Ein dumpfes Schweigen, das nur von den trachtenden Einflüssen unterbrochen wurde, füllte den Schuppen. Die Russen schwiegen bedrückt.

Gegen Morgen wachte Berghoff, daß der russische Angriff in einen Rückzug umschlug. Die russische Front wurde unter dem deutschen Gegenstoß weit zurückgenommen. Inmitten zurückgehender Truppen wurde Berghoff als Gefangener zurückgeführt. Die beiden Soldaten, die ihn schon

während der Nacht in dem Schuppen bewacht hatten, eskortierten ihn.

„Wo bringt ihr mich hin?“ fragte Berghoff. Die Soldaten wußten das anscheinend selbst nicht. „Nach rüchwärts, lautet der Befehl. Aber sicher kommt du nach Sibirien.“

Berghoff gab es auf. Schließlich war es ganz nebensächlich, wohin sie ihn nun brachten.

Stumpf und gleichgültig gegen jedes äußere Geschehen lagen die beiden Soldaten ihm gegenüber und sprachen stundenlang kein Wort.

Nach drei Tagen wurden die beiden abgelöst. Sie übergaben ihren Gefangenen und fuhren dann wieder zurück.

Meilenweit zog eine braune, verdorrte Steppe an Berghoffs Augen vorüber.

Tagelang fuhren sie in das Land hinein. Der Gefangene wurde immer stiller. Sein Will wurde ihm so müde, und nur die Sehnsucht wuchs.

Kiesengroß. In alle klingenden Himmel hinein.

Die unendliche Weite des Landes ergriß Besitz von ihm und legte sich ins Blut. Er schliefte sich zu Maria.

Er dachte an sie in schmutzigen Viehwagen. Sie war ihm nahe in der nächtlichen Stille elender Baracken, wo nur die Stille redete und Säule und Schmutz ihm den Gedanken an eine Flucht oder Selbstmord nahebrachten.

Tagelang fuhren sie nach Osten. In Pensa wurde ein großer Transport aufgestellt.

Er bestand aus einigen Kriegsgefangenen und vielen russischen Verbannten.

Der Transport stand unter dem Befehl eines Offiziers, der sich kaum darum kümmerte.

„Was sind das für Leute?“ fragte Berghoff einen der Soldaten.

„Das weiß ich nicht. Sicher sind es verurteilte.“ Der Soldat hob den Kopf. „Wißt du wohl laufen, du Hund.“

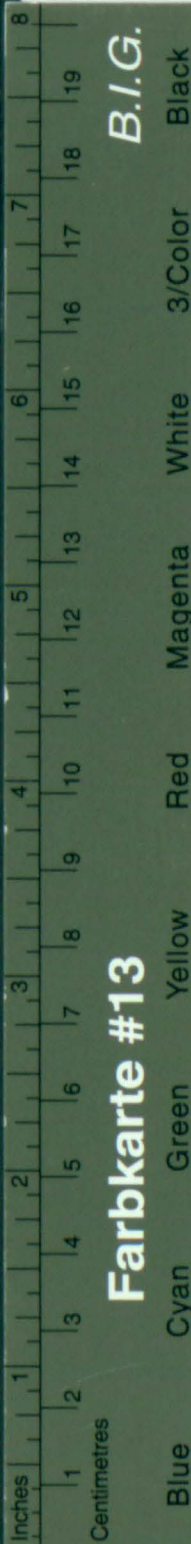
Mit einem unterdrückten Schmerzensschrei taumelte ein alter Mann vorwärts. Ein zweiter Stoß warf ihn förmlich in den Waggon.

Hinter ihm schob sich eine lange Reihe von Verbannten heran und verteilte sich in den Viehwagen. Nach drei Stunden rollte endlich der Zug weiter nach Osten.

Eng aufeinandergepresst standen und lagen die Menschen humpf und vernebelt über den rollenden Wägen, die ihr Schicksal zwischen den Speichen nach Osten trugen.

Die Luft war verbraucht und stank. Berghoff hatte sich den Platz unter einem winzigen Fenster gesichert und wenn er sich auf die Füßspitzen

Kreisarchiv Stormarn V7



In den bekannten Ausgabestellen. Die Lebensmittelformen aus der vorhergehenden Periode sind mitzubringen, damit sie als Altpapier Verwendung finden können.

Schützt die Wasserleitungen! Wir verweisen auf die Anzeige der Hamburger Wasserwerke über den Schutz der Wasserleitungsanlagen von Frost.

Erstmalig Wochenendtarif. Weil er mehrere Male den Unterricht der Berufsschule schwänzte, indem er, statt an den dafür freigegebenen Tagen den Weg nach dorthin zu wählen, wo ihm das geistige Nützliche für sein Fortkommen vermittelt wird, mit Freunden einen Bummel durch Hamburg unternahm, sah sich die Ortspolizeibehörde gezwungen, erstmalig gegen einen Jugendlichen einen Wochenendtarif zu verhängen. Nach 24stündigem, kostenlosem Aufenthalt in einer Anstalt, die ihm nicht so sehr behagen wird, hat der freizeitsüchtige Bursche schließlich die Einsicht erlangt, in Zukunft die einmal ergangenen, auch für ihn geltenden und nützlichen Vorschriften genau zu befolgen.

Sangfest

Feierstunde. Am Freitag, dem 30. Januar, 19.30 Uhr, findet im Saale von Amanda Niesling in Sangfest eine Feierstunde der NS-GVP. Statt, wozu sämtliche Partei- und Volksgenossen der Ortsgruppe Sangfest herzlich eingeladen werden. Sämtliche Gliederungen und angeschlossenen Verbände nehmen an dieser Veranstaltung teil. Da der Feiernachmittag bereits um 19.45 Uhr erfolgt, wird gebeten, die Plätze rechtzeitig einzunehmen.

Feiernacht

Ringveranstaltung. Am 31. Januar, 20 Uhr, findet beim Gastwirt Schiefer die dritte Ringveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ statt. Aufgeführt wird das Lustspiel „Familienanstellung“ von Carl Zucke. Es spielt die „Stormarner Special“, unter Leitung von Heinz Weisen. Für gut gekleideten Raum ist Sorge getragen, so daß die Teilnehmer, die hiermit herzlich eingeladen werden, sicher auf ihre Kosten kommen werden. Es spielt auch die beliebte Barthelemy Hauskapelle. Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Frau Dabelstein, Frau Appel und Ortswart Hubert.

Rundfunk am Donnerstag

„Das glückliche Schiff“ auf Binnenfahrt im Winter von 17.10—18.30 Uhr. An Land spielen und singen die Vorkämpfer bei Schlittenfahrt und Schneemobilfahren. In der Sendereihe „Junge Vögel, alte Lieder“ sind von 19.30 bis 19.45 Uhr rumänische Volkslieder zu hören. Die Ausführenden sind: Der rumänische Carmen-Chor, die rumänische Nationalkapelle aus Gory, ein Chor unter Leitung von Rudolf Farny, Maria Cataretu (Sopran), G. Folea (Bass), eine Bäuerin aus Sargur. „Alle herbei!“ Pfälzer, Schwaben und Hessen erinnern mit Lied, Spiel an die Städtchen, Weinberge und Wälder ihrer Heimat. Landeskunde und Freunde, Front und Heimat hören von 20.20 bis 22 Uhr. Generalmusikdirektor Philipp Wüst (Breslau) dirigiert die „Musik zur Dämmerstunde“ des Deutschlandsenders von 18—19 Uhr. Das Programm beginnt mit Werken von italienischen Meistern, Beethoven, Corelli, Tartini, bringt Koncertarien von Mozart (Solistin: Elisabeth Bauer) und klingt aus mit der Sinfonie D-dur (Haffner-Sinfonie) des Meisters.

Wobans Auge

Ein langgestrecktes Niederfachfenster hat gewöhnlich zwei Giebsfenster, die heute manchmal nicht nur rund, sondern auch mit Giebsfenstern versehen sind. Bei älteren Häusern aber sind sie früher unverglast und dreieckig dazu — eine Form, die keineswegs allein durch die Bauform des Daches bedingt ist, in der vielmehr die allegorische Darstellung des Auges Gottes zu sehen ist. Die Bedeutung der Allgegenwart Gottes durch das dreieckige Auge ist speziell im Mittelalter sehr beliebt gewesen. Es gibt aber noch eine ältere Darstellung vom

Auge des Höchsten, und zwar in der noch germanischen Mythologie, in Bezug auf den einäugigen Odin, der mit dem Gott Wotan der vorchristlichen Zeit gleichzusetzen ist. Die kurze Form des alten Niederfachfensters bedingte es, daß das durch das dreieckige Giebsfenster unter dem Giebsel einfallende Licht direkt auf die Herdplatte fiel, und es liegt die Vermutung nahe, daß man die Öffnung mit Ablicht so anordnete, damit die Herdplatte, der Aufenthaltsraum der Familie, ständig unter dem segnenden Auge des Höchsten stand. Nur das Giebsfenster an der Vorderseite des Niederfachfensters hat als Auge Gottes zu gelten, während das der Rückseite als Aulenborst gilt.

Kilowattstunden sparen!

Der elektrische Strom bedeutet eine kostbare Ware. Wenn er auch zum großen Teil aus heimischen Wasserkräften gewonnen wird und wenn wir auch Kohle zu seiner Erzeugung genug haben, so fällt es gegenwärtig doch sehr ins Gewicht, daß die Stromerzeugung nicht nur Wasser, Kohle, Öl und mancherlei andere Roh- und Hilfsstoffe braucht, sondern, daß die Instandhaltung der Leitungen über und unter der Erde Metalle und Isolierstoffe erfordert, mit denen wir sparsam umgehen müssen. Die Beschaffung aller dieser Stoffe erfordert zunächst selbst Maschinenkräfte, die heute hauptsächlich aus wieder dem Strom zur Last fallen und seinen Verbrauch vergrößern, sie erfordert Transporte, belastet die Stromwerke, die Fabriken, die chemischen Werke mit Arbeit und sie nimmt vor allem die Arbeitskraft unzähliger Menschen in Anspruch. Gründe genug, mit dem Strom sorgsam umzugehen.

Vermeidbarer Nährstoffverlust

Namentlich in Kellern und Aufbewahrungsräumen, die zu hell oder zu warm sind, ergibt sich im Frühjahr als lästige Erscheinung das starke Auskeimen der Kartoffeln. Bei der Einlagerung müßte möglichst schon darauf geachtet werden, daß diesem Auskeimen der Kartoffeln kein günstiger Boden geschaffen wird. Wo sich aber doch ein stärkeres Auskeimen der Kartoffeln bemerkbar macht, sind die Keime möglichst schon während des Entstehens durch Umschütteln oder sonstige Bewegung der Kartoffeln zu entfernen oder auszubrechen. Das Keimen der Kartoffeln bedeutet nämlich zugleich einen erheblichen Nährstoffverlust für die Knollen. Insbesondere geht Stärke verloren. Außerdem werden durch die Keimung Fett- und Eiweißstoffe zerlegt. Dabei bilden sich für die Tiere giftige Stoffe in den Keimen, das „Solanin“.

Die Stärkeverluste entsprechen ganz den jeweiligen Keimlängen. Sie betragen nach chemischen Untersuchungen jeweils bei einer Keimlänge von 1 bis 2 Zentimeter 3,18 v. H. Stärke, bei 2 bis 3 Zentimeter Keimlänge 5,26 und bei einer solchen von 3 bis 4 Zentimeter 9,88 v. H. Stärke.

Nützliches Auslichten

Will man die Obstbäume sowohl mengen- als auch gütigkeitsmäßig steigern, dann darf man das sachgemäße Auslichten der Baumkrone nicht vergessen. Die Auslichtung muß so durchgeführt werden, daß das Licht Zutritt zu allen Baumteilen hat. Zunächst entfernt man die älteren, abgestorbenen und astförmigen Äste und dann erst die schwachen Zweige. Auch fange man dafür, daß durch entsprechenden Schnitt das Gleichgewicht in der Baumkrone erhalten bleibt. Durch das Befreien der Baumkrone mit Baumwuchs oder Laubwuchs, Keer und Wundwuchs fördert man ihre Heilung.

Ein Schwan verdunkelt

In Fußleiste bei Bad Bramstedt lag ein Schwan gegen die Pflichten, wodurch der Draht riss und in allen Säulen das Licht sofort erlosch. Der Ort war mehrere Stunden ohne Elektrizität. Bei dem Anprall wurde der Schwan getötet.

SPORT - TURNEN - SPIEL

„Spanien-Karten“ im Vorverkauf

Für das am 12. April in Berlin im Olympiastadion stattfindende Fußball-Länderspiel gegen Spanien ist bereits eine Regelung der Kartenabgabe im Vorverkauf getroffen. Kartenvorstellungen von auswärtigen Gästen bis spätestens zum 14. März an die Kartenstelle des NSRL, Berlin-Charlottenburg 9, gerichtet werden. Zugelassen sind nur schriftliche Bestellungen, die in der Reihe ihres Eingangs erledigt werden. Von der Nebeneinweisung von Geldbeträgen ist abzusehen, da die Zuteilung der Karten durch Nachnahmeforderungen erfolgt. Die Kartenpreise betragen zusätzlich Zuschlag 4,40, 2,20 und 1,10 RM. Schülerkarten für unnummerierte Plätze kosten 0,30 RM. Für Karten für Schwerförmigkeitskinder und für Behindertenabgabe ist eine besondere Regelung erfolgt. Es sind nur auswärtige Vorbestellungen zugelassen. In Berlin beginnt der Kartenvorverkauf erst am 30. März.

Die Schweizer Elf für Wien

Zum 26. Fußball-Länderspiel mit Deutschland am 1. Februar stehen die 15 Schweizer Spieler fest, die an der Reihe nach Wien teilnehmen werden. Die Schweizer Nationalmannschaft ist nun zuletzt der Debatte des Wiener Karl Rappan anvertraut worden, der schon einmal, bei der Weltmeisterschaft 1938, die Schweizer Spieler in eine überlegende Form brachte. Damals beglückwünschte sogar der Reichssportführer Rappan zu seiner ehrenvollen Mission und seinen Erfolgen als deutscher Sportlehrer im Ausland. Wiederum hat Rappan, der den alten Meisterklub Grasshoppers Zürich betreut, die große Aufgabe, die Schweizer Nationalmannschaft für einen wichtigen Kampf vorzubereiten. Für die bevorstehende Begegnung im Wiener Praterstadion ist wieder auf die bewährten Kräfte der alten Nationalspieler zurückgegriffen worden. Die Auswahl lautet: Torhüter: Ballabio (Grenchen) und Glur (Young Boys Bern); Mittelfeld: Dinelli (Grasshoppers), Lehmann (St. Gallen) und Dettli (Yugano); Stürmer: Springer (Grasshoppers), Eugli (Fornara (Grenchen), Bernati (Yugano), Paul Lebi (Grenchen) und Ridenbach (Grasshoppers); Stürmer: Bidel, Amado (beide Grasshoppers), Monnard, Walacet (beide Yvertoise Genf), Rappenberger (St. Gallen).

Die voraussichtliche Mannschaft unseres Gegners zeichnet sich deutlich ab. Es werden mit ziemlicher

Sicherheit spielen: Ballabio; Dinelli, Lehmann; Monnard, Walacet, Rappenberger. Die Angriffsreihe ist dadurch gegeben, daß überhaupt nur fünf Stürmer mitgenommen werden. Möglich ist noch, daß Paul Lebi als Mittelfeldspieler gegen Bernati den Vorrang erhält.

Europameister geübt. Europameister sein zu wollen wurde von seiner Vaterstadt Oldenburg eine hohe Auszeichnung zuteil. Die Gaubausstadt verlieh ihrem Sohn nach seinem stolzen Erfolg in Breslau die Goldene Staatsmedaille. Gauleiter und Reichshaltler Röder übermittelte gleichzeitig seine Glückwünsche.

Schmelz als Ringrichter. Bei den zahlreichen Veranstaltungen der Wehrmacht wird Max Schmelz unter seinen Kameraden sein. Der deutsche Meister aller Klassen beschäftigt, sobald seine beim Einsatz auf Areta erlittene Knieverletzung ausgeheilt ist, als Ringrichter tätig zu sein und wird später auch in kurzweiligen Treffen für die Soldaten sorgen.

Siegtrennis bei der DDM. Vor Wiederaufnahme der Turnspiele fand im Siegtrennis der Rückkampf zwischen der Reichswehr und dem Wert Eubel statt. Endete der erste Kampf 6:3 für die F.A., so mußte sich auch dieses Mal die Mannschaft des Wertes geschlagen beugen. 8:1 (25:11 Sätze) lautete das Ergebnis für die F.A. Erwähnenswert ist der 4-Satz-Kampf Hennings — Armgard (23:25, 21:17, 24:22, 31:29) und das Doppel Hennings/Barckhoff gegen Armgard/Reinta (16:21, 19:21, 21:14, 23:21, 21:14). Erwähnenswert ist, daß die Zahl der Spieler und Spielerinnen in der Saison ständig im Wachstum begriffen ist; ein lobendes Zeichen für die Förderung, die die Betriebsführungen allen Sportarten angedeihen lassen.

Vier-Städte-Hallenkampf erst später. Der für den kommenden Sonntag nach Kiel vergebene Hallenkampf der Reichswehr gegen Flensburg, Lübeck, Kiel und Rendsburg ist vertagt worden. Die Begegnung wird Ende Februar oder Anfang März nachgeholt.

Kleikamp im Osten gefallen. Der Eismittel-Turnverband und mit ihm der hamburgische Fußballsport hat einen schweren Verlust erlitten. Der ausgezeichnete Spieler der Reichsmannschaft Eismittel Kleikamp erlitt bei den Kämpfen vor Lenin-grad den Selbsttod.

VOLK UND WIRTSCHAFT

Finnische Wirtschaftskontrolle

Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten wird ein Volkswirtschaftsdepartement im Finanzministerium geschaffen werden, das die Aufgaben erhält, die wirtschaftliche Entwicklung zu kontrollieren, Wirtschaftspläne zu entwerfen, das Wirtschaftsleben zu regulieren und zu überwachen und die wirtschaftliche Informationslage zu übernehmen. Diesem Departement wird ein Wirtschaftsbeirat beigegeben, der sich aus 26 Personen zusammensetzt und von Vertretern der Wirtschaftszweige, der Arbeiterschaft, der Kommunalverwaltungen und der vom Staatsrat ernannten Personen gebildet wird und unter dem Vorsitz des Finanzministers tagen soll. Im Beirat selbst wird ein Arbeitsausschuss von zehn Köpfen unter dem Vorsitz des Departementsleiters gebildet.

Berliner Börse. Auch am Mittwoch eröffneten die Aktienmärkte in fester Haltung. Der Kaufkraftindex, der an sich nicht besonders umfangreich war, stand nur mäßige Abgabe gegenüber. Die teilweise beschleunigten Kurssteigerungen sind daher in erster Linie auf die nach wie vor bestehende Marktlage zurückzuführen. Im Vordergrund standen Elektrowerte, einzelne Maschinenbauaktien und Spezialpapiere.

Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 23. Januar stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 20.382 Mill. RM. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 19.943 Mill. RM., an Lombardforderungen 18 Mill. RM., an deckungsfähigen Wertpapieren 133 Mill. RM. und an sonstigen Wertpapieren 288 Mill. RM. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 77 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenscheinen belaufen sich auf 253 Mill. RM., diejenigen an Scheckmünzen auf 119 Mill. RM. Die sonstigen Aktiva sind auf 976 Mill. RM. zurückgegangen. Der Umlauf an Reichsbankscheinen hat

sich weiter auf 17.908 Mill. RM. ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2479 Mill. RM. ausgewiesen.

Hamburger Sparcasse von 1827. Das Jahr 1941 war für die Hamburger Sparcasse von 1827 nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsjahr ein Jahr der Aufwärtsentwicklung, das die künftigen Erwartungen weit übertrafen hat. Die Gesamtentwicklung veranschaulicht am besten die Bilanzsumme, die sich von 516,55 auf 699,11 Mill. RM. erhöht hat, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Jahr 1940 rund 38 Mill. RM. aus der anteiligen Übernahme der Altonaer Sparcasse von 1799 herrührten. Die schon im Jahre 1940 verzeichnete außerordentliche Sparkapitalbildung hat sich im Berichtsjahr verstärkt fortgesetzt. Die Spareinlagen stiegen um 167,85 Mill. RM. auf 614,55 (446,58) Mill. RM. oder um 37,59 (51,63) Prozent. Ohne Berücksichtigung der hinzugekommenen „Eisernen Sparen“ wurden 1941 insgesamt 120.171 neue Sparkassenbücher errichtet. Das Durchschnittsguthaben des Sparkassenbuches stieg von 607,16 RM. auf 744,30 RM. Der Deutsche Spartag ergab eine Gesamteinzahlung von 7,50 (3,59) Mill. RM.

Rostocker Schlachtviehmarkt. Auf dem letzten Rostocker Schlachtviehmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Ochsen: a 43,5, c 34,5; Bullen: a 40—41,5, b 35—37,5; Kühe: a 40—41,5, b 34—37,5, c 26 bis 31,5, d 18—22; Färsen: a 40—42,5, b 37,5—38,5, c 33,5; Kälber: b 57, c 45—48, d 25—38; Lämmer und Hammel: a und b 49—51, c 42; Schafe: a 43, c 31; Schweine: a 57, b 57, b2 56, c 54, d 51, e 40, f 45, g 57, g2 51, i 56.

Verdunkeln:

von heute 19.00
bis morgen 8.15

FAMILIENANZEIGEN

Rudolf Böning, geboren 27. Januar 1942. In Dankbarkeit und Freude Feldwebel **Ottomar Böning,** 3. J. im Kriegsdienst und Frau **Christa** geb. Bruhn, 3. J. Altonaer-Klinik, Altona, Klaus-Groth-Straße 4.

Im Kampfe um Deutschlands Größe und Freiheit ist unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Feldwebel in einem Feld-Gendarmenregiment

Herbert Hinderer im Alter von 27 Jahren in einem Gefecht im Osten am 6. Januar gefallen. In tiefer Trauer

Willi Schnauer und Frau Magdalene verw. Hinderer, Karl Hinderer, z. Zt. i. Feld, und Frau Mariechen geb. Fruchtnicht, Willi Schnauer, z. Zt. bei der Wehrmacht, Feldwebel Gustav Hausau, z. Zt. bei der Wehrmacht, u. Frau Leni geb. Schnauer, Ruth Chlebusch als Braut, Gustav Chlebusch und Frau und alle Angehörigen.

Lübeck, Heidkoppelgraben 30, den 28. Januar 1942.

In treuer Pflichterfüllung für seinen Führer haben wir in dem Gefallenen einen gefreuten Arbeitskameraden verloren. Fast 10 Jahre hat er mit unverbürlicher Treue seine ganze Arbeitskraft für uns eingesetzt. Wir werden Herbert Hinderer, der alles für sein Vaterland gab, nie vergessen.

Betriebsführer und Gefolgsschaft der Firma Gebr. Mütter, Bestattungs-Institut.

Am 25. Januar 1942, morgens 6.45 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden im Alter von 42 Jahren meine liebe Frau, meine Kinder liebevolle Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau

Minna Pennig geb. Finnen.

In tiefer Trauer Otto Pennig z. Zt. im Osten u. Kinder Walter, Otto, Ingrid, Richard Finnen und Frau nebst Kindern, Johannes Finnen nebst Sohn Christian Finnen, Friedrich Pennig u. Frau, Fritz Pennig Jr. u. Frau, Hermann Pennig u. Frau nebst Kindern, Walter Pennig und Frau, Heinrich Kiesler und Frau, Anna Gutsche Wwe. nebst Kindern, Willi Emke u. Frau nebst Kindern, Alfred Hennich u. Frau nebst Sohn, Karl Reichert u. Frau nebst Kindern.

Ahrensburg, Theodor-Storm-Straße 31, 28. Januar 1942.

Beerdigung Freitag, den 30. Januar 1942, nachm. 14.30 Uhr, von der Friedhofskapelle. Dein Leben war Arbeit und Sorgen, du warst so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie!

BESTATTUNGS-UNTERNEHMUNGEN

Carl Weiß — Bestattungen — Ueberführungen — Holstentor-Nord: Schwartauer Allee 193, Holstentor-Süd: Sanseestraße 46, Fernruf 28 2 67.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief sanft und unerwartet im eben vollendeten 10 Lebensjahr unsere über alle geliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte

Hannelore

In unsagbarem Schmerz Ernst Petersen u. Frau geb. Lankau, H. Lankau u. Frau, Schönbocken, und alle, die sie lieb hatten.

Trauerfeier findet am 30. Januar um 11 Uhr in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes statt.

Herrenwyk, d. 28. Januar 1942.

Dankagung!

Für die herzlichste Teilnahme beim Heimgehen unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Beckemeier für die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank.

Heinz Kohlmoorgen u. Frau.

Lübeck, den 28. Januar 1942.

Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co., Lübeck, Am Ringenberg 8/9. Erb- und Feuerbestattungen — Ueberführungen mit eigen. Leichentransport-Autos. Jederzeit zu erreichen unter Fernruf 20 9 75.

Gebr. Mütter, Lübeck, Mühlenstraße 13. Fernruf 20 4 27. Bestattungs-Institut. Erb- und Feuerbestattungen. Tag-, Nacht- und Sonntagsdienst. Bei Ueberführungen eigene Leichentransportautos.

VERMISCHTES

Dr. Heffe, Lübeck. Wiederaufnahme d. zahnärztlichen Praxis am 2. Februar 1942.

Dr. Niemann, Lübeck. Schwarztauer Allee 1, wieder Sprechstunde.

Für die Hausfrau

Handweberei nach Allgäuer Art aus Stoffresten. Rappen-Orth, Ed. Stein, Lübeck, Fiedersstraße, Ecke Braunsstraße (gegenüber Eislebe). Ruf 2 24 19.

Kalenderblock für unsere Wandkalender können, solange Vorrat reicht, bei uns abgeholt werden. H. Bollmann & Sohn, Lübeck, Steintrader Weg 90.

Reine Angst vor Inflation! Meine bewährten Filz-Feinherbstdecken schenke ich Ihnen! S. G. B. Grube, Fachgeschäft für Eisenwaren u. Küchengeräte, Lübeck, Am Markt und Kohlmarkt 5, Ruf 2 09 00.

An- und Verkauf von guten, gebrauchten Möbeln, ganzen Hausständen und Bettzeug. Wilms, Lübeck, Königsr. 125. Ruf 26 9 47.

An- und Verkauf von Einzelmöbeln, ganzen Hausständen und Federbetten. Wölfer, Lübeck, Roberg 17, b. Gelbelpass.

Feueranzünder zu haben bei Bernhöft & Wilde, Lübeck.

Nähmaschinen? Ersatzteile und Reparaturen. Wilb. Bode, Lübeck, Mühlenstraße 2a, Ruf 23 4 47.

GRUNDSTÜCKSMARKT

Land- oder Gartenhaus bis 15.000 RM. bei zwei Drittel Anzahlung zu kaufen gesucht. Zahlungsweise in Hamburg vorhanden. Langenbruch, Hamburg, Alsterdorfer Straße 121.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Arbeitsstiefel, Gummibootstiefel aller Art bei Schumann, beim Schubhaus für alle, Lübeck, Kohlmarkt 1.

Papierbedarf? Sie werden gut beraten und bedient bei Seing Erster, Lübeck, Hübsstraße 52.

Arbeitsstühle bis Größe 51 liefert Schubhaus Ewert & Sohn, Lübeck, Untertrave 3.

Stoffmaterial und Dichtungsmaterial, Platten, Rohre, Farbstoffe, aus Fiber, Kunststoffen, Filzen, Abfett, Gummi usw. liefert vom Vorrat: Carl Korte, Lübeck, Bedergrube 75.

Holzschuhe mit und ohne Filzfutter. Gummi-Veranstaltungen. Ewert & Sohn, Lübeck, Untertrave 3a.

Fahrräder? Ersatzteile, Beleuchtung, Reparaturen. Wilb. Bode, Lübeck, Mühlenstraße 2a. Ruf 23 4 47.

Arbeitsstühle mit Leder, Gummi- und Holzsohle. Otto Höpfner, Lübeck, Untertrave 67.

1828 privilegiert. Apotheke Erittau, Hans Laubinger, in Erittau (Bez. Hamburg). Fernruf 314.

Kinderbeihilfen

Ihre Kinderbeihilfen können heute auf Ihr Konto bei der **Spar- und Darlehnskasse** überwiesen werden.

Alle Spar- und Darlehnskassen nehmen die Anträge, die in Form einer Doppelkarte Ihnen zugegangen sind, entgegen und leiten sie an das Finanzamt weiter.

Bis zum 31. Januar 1942 muß der Antrag auf dem Finanzamt sein. Wenden Sie sich deshalb sofort an die **Spar- und Darlehnskasse Ihres Heimatortes!**

»R6«

unbedingt
rezeptfrei

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kreis Lübeck

Kraftfahrzeuge. Mit Wirkung vom 1. Februar 1942 an wird für die Fahrten mit Kraftfahrzeugen (Kraftwagen, Lieferwagen, Bechellieferwagen, Straßenfahrzeuge), für die Kraftstoff oder Motoröl vom Wirtschaftsamte der Kraftfahrzeuge angeordnet. Dieser wird die Führung von Kraftfahrzeugschein ausgestellt. Dieser ist bei der Firma Paul Bernbeck, Lübeck, Mühlenstraße 38, zu erhalten. Bei der Anforderung von Kraftstoff sind die Kraftfahrzeugscheine für den abgelaufenen Zeitraum herauszugeben und beim Wirtschaftsamte (für Fuhrunternehmer beim Kraftfahrzeugscheinführer) einzureichen.

Für Personenkraftwagen gilt die Anordnung vom 29. Mai 1940 über die Führung eines Kraftfahrzeugscheins auch weiterhin. Kraftfahrzeughalter, die die Kraftfahrzeugscheine nicht oder nicht ordnungsmäßig führen, werden von der Kraftfahrzeugscheinführung ausgeschlossen und können auf Grund der Warenverkehrsordnung vom 18. August 1939 in Verbindung mit der Verbrauchsregelungs-Verordnung in der Fassung vom 26. November 1941 bestraft werden.

Lübeck, den 29. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck.
Wirtschaftsamt — Kraftfahrzeugscheinführer.

Öffentliche Bekanntmachung. Gegen die kaufmännische Angestellte G. A. aus Lübeck ist auf Grund der Verbrauchsregelungs-Verordnung eine kostenpflichtige Ordnungsbüße von RM 1000,—, dazu die Einziehung von 13 Paar Schuhen, ausgesprochen worden. Die Beschuldigte hatte, obwohl sie noch aus der Vorkriegszeit einen ungewöhnlich großen Bestand an Schuhen besaß, unter Verweigerung dieses Umstandes zu wiederholten Malen bei ihrer Bezugseinstellung einen Bezugsschein über Schuhe beantragt und erhalten.

Lübeck, den 26. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck.
Wirtschaftsamt.

Kreis Stormarn

Neuregelung des Einzelhandels mit Petroleum. Mit Wirkung vom 1. April d. S. darf Petroleum durch den Einzelhandel nur noch auf Berechtigungscheine der Reichsstelle für Mineralöl und auf Petroleumbezugsausweise abgegeben werden. Die Einzelhändler dürfen vom Großhändler nur gegen Auszahlung der von ihnen eingekommenen Berechtigungscheine und auf Grund von Berechtigungscheinen des Kreiswirtschaftsamtes Stormarn über die Gesamtzahl der von den Einzelhändlern zu liefernden Bezugsausweise ihrer Kunden beliefert werden. Petroleumverbraucher, die keine andere Beleuchtungsanlage oder keine andere Koch- und Heizmöglichkeit haben, können Vordrucke für die Anträge auf Erteilung von Bezugsausweisen für Petroleum in der Zeit vom 1. bis 28. Februar 1942 bei ihrem zuständigen Bürgermeister und bei der Gemeindeverwaltung abfordern. Nach entsprechender Ausfüllung sind diese Anträge dem Einzelhändler, der sie bisher mit Petroleum beliefert hat, bis spätestens zum 15. März d. S. zu übergeben. Antragsteller, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug von Petroleum vorliegen und die bisher von einem Händler nicht beliefert worden sind, können den Antrag nach entsprechender Ausfüllung einem Händler ihrer Wahl übergeben. Die Petroleum-Einzelhändler können vom 1. Februar ab die Schreiben über die Veränderung der Auflagen der ihnen erteilten Verkaufs- und Abgabeberechtigungen und die neuen Vordrucke für die Kundenlisten für Petroleum bei ihrem zuständigen Bürgermeister oder bei der Gemeindeverwaltung abfordern. Falls die Antragsformulare nicht ausreichen, bitte ich diese schnellstens in Wandsbek nachzufordern. (Fernruf 28 10 51, App. 97.)
Hamburg-Wandsbek, 26. Januar 1942.

Der Landrat des Kreises Stormarn (Kreiswirtschaftsamt).

Ahrensburg

Bekanntmachung. Auf Grund des § 15 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften und des Ortsstatuts vom 15. November 1928 betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen sowie den Ausbau an ihnen sind durch Entscheidung vom 13. Januar 1942 die Straßenbaukosten für den Wulfsdorfer Weg von der Fris-Reuter-Straße bis zum Tannenweg festgelegt worden. Die Berechnung der Kosten nebst Belegen liegen zur Einsicht der

Beteiligten in der Zeit vom 31. Januar bis 28. Februar 1942 im Verwaltungsgebäude, Hamburger Straße 4, Zimmer 8, während der Dienststunden aus. Während dieser Zeit können die Beteiligten Einwendungen bei mir erheben.
Ahrensburg, den 28. Januar 1942.
Der Bürgermeister. Der Beauftragte der Aufsichtsbehörde.
Gramm.

Reinbek

Lebensmittelfarntausch. Am Sonntag, dem 1. Februar 1942, von 9.30 bis 11.30 Uhr in den bekannten Ausgabestellen.
Reinbek, den 26. Januar 1942.
Der Bürgermeister.

Kreis Oldenburg

Neuregelung des Einzelhandels mit Petroleum.

- Für die Monate Februar und März d. S. gelten die bisherigen Beschränkungen (Verbot der Aufnahme neuer Kunden, Abgabe bis zu höchstens 5 Liter im Einzelfall). Bei der Februar-Belieferung ist außerdem Eintragung und Quittung in einer Kundenliste notwendig.
- Ab 1. April d. S. darf Petroleum durch den Einzelhandel grundsätzlich nur noch gegen Petroleumbezugsausweise abgegeben werden. Vordrucke für Anträge auf Erteilung von Petroleumbezugsausweisen werden den Kunden gleichzeitig mit der Petroleumabgabe für Februar von den Verteilern ausgehändigt. Die Antragsteller haben die Vordrucke sorgfältig auszufüllen und die Richtigkeit der Angaben von den Kartenstellen bescheinigen zu lassen; ab dann sind die mit dem Siegel der Kartenstelle versehenen Antragsvordrucke bis spätestens zum 3. März d. S. bei dem Einzelhändler wieder abzugeben. Wer diese Frist verstreißt, kann mit einer rechtzeitigen Ausfüllung der Bezugsausweise und mit einer Belieferung im April d. S. nicht rechnen.

Oldenburg in Holstein, den 26. Januar 1942.

Der Landrat (Wirtschaftsamt).

Kreis Lauenburg

Bezug von Motoröl. Ab 1. Februar 1942 erfolgt die Abgabe und der Bezug von Motoröl zum Verbrauch in Verbrennungskraftmaschinen (d. h. in Kraftfahrzeugen, stationären Motoren, Treckern usw.) nur noch gegen Motoröl-Scheine des Reichsbeauftragten für Mineralöl. Diese Scheine werden von dem Wirtschaftsamt Rostenburg bzw. für die Landwirtschaft von der Kreisbauernschaft in Wittenburg ausgegeben. Antragsvordrucke können im Bedarfsfall beim Wirtschaftsamt in Rostenburg und der Kreisbauernschaft in Wittenburg angefordert werden.

Verbraucher, die im Februar 1942 kein Motoröl in Anspruch nehmen, können die ihnen zustehenden Motorölscheine noch zusammen mit den ihnen für den Monat März 1942 zustehenden Motorölscheinen in ab dann gültigen Bezugsausweisen erhalten. Rostenburg, den 27. Januar 1942.

Der Landrat des Kreises Herzogtum Lauenburg.
Wirtschaftsamt.

Schwarzenbel

Die Karten- und Bezugseinstelle der Gemeinde Schwarzenbel befindet sich ab

Mittwoch, den 28. Januar 1942,

in Schwarzenbel, Ahlenhorst 14 (früherer Laden Krüger). Die Publikumsabfertigung sowie die Annahme von Bezugseinstellungen und die Ausgabe von Bezugseinstellungen erfolgt wie zu den bisherigen Zeiten ebenfalls Ahlenhorst 14. Die Fernsprechnummer ist jetzt 324.

Schwarzenbel, den 26. Januar 1942.

Der Bürgermeister.

SONSTIGE BEKANNTMACHUNGEN

Kreis Stormarn

Im Ortsteil Rostenburg sind jetzt weniger als 50 Fernsprech-Hauptanschlüsse vorhanden. Die monatliche Grundgebühr für einen Fernsprech-Hauptanschluß ermäßigt sich deshalb vom 1. April 1942 ab auf 3 RM.

Schlöß Wasserleitungsanlagen vor Frost! Wasserleitungsanlagen können im Winter leicht einfrieren, wenn sie nicht entsprechend geschützt sind. Verhindert deshalb Frostschäden an Leitungen und Wasserschläuchen durch geeigneten Frostschutz. Ihr spart Arbeitskräfte, wertvolle Rohstoffe und unnötige Kosten! Hamburg, den 28. Januar 1942.

Hamburger Wasserwerke G. m. b. H.

FILM-THEATER

Kreis Lübeck

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ab Freitag, den 30. Januar, bis Sonntag, den 2. Februar, 19.30 Uhr: „Der große Panoramafilm „Wetterleuchten um Barbara“. Siehe Sonderinserat. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Nialto-Lichtspiele, Lübeck, Engelsgrube 66. Anfang 3, 5.15, 7.15 Uhr. Die beliebte Sängerin, Tänzerin und Reiterin Marika Röst, heißblütig und männerbetörend, in dem Film „Heißes Blut“ mit Paul Kemp, Hans Stürve. Nach dem Hauptfilm: Die Deutsche Wochenschau. Jugendliche haben Zutritt.

Stravinskij: Sinfonie-Theater. Freitag, den 30. Januar, bis Donnerstag, den 5. Februar 1942, täglich 19.30 Uhr. Sonntags ab 17 Uhr. **Schlutup: Filmbühne.** Freitag, den 30. Januar, bis Dienstag, den 3. Februar 1942, 19.30 Uhr, Sonntag ab 16.30 Uhr. „Die Kellnerin Anna“. Ein Terra-Film mit Franziska Ring, Otto Wernicke, Elfriede Döhl, Winnie Markus, Paul Dähle u. a. m. Das Schicksal einer Mutter. Für Jugendliche nicht erlaubt. Wochenschau. — In Schlutup: Sonntag, den 1. Februar, 10.30 und 14 Uhr: Märchenvorstellung „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Kreis Eutin

Bad Schwartau: Apollo-Theater. Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag, 29. Jan. bis 1. Februar 1942, Anfang 19 Uhr: „Menschen im Sturm“ mit Olga Tschewowa, Hannelore Schroth. Beiprogramm: Robis-Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Sonntag nachmittags in beiden Theatern Märchenvorstellung: „Schneeweißchen und Rosenrot“.

Bad Schwartau: Palast-Theater. Sonnabend und Sonntag, 31. Januar und 1. Februar, Anfang 19 Uhr: „Monika“ mit Maria Andergast, Ivan Petrovich. Eine Mutter kämpft um ihr Kind. Beiprogramm: Robis-Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Malente-Oremsmühlen: Stegmanns Lichtspiele. Donnerstag, den 29. Januar 1942, 19.45 Uhr: „Die unerschuldigte Stunde“ mit Gusti Huber, Gusti Wolf, Hans Moser, Theo Lingen u. a. m. Jugendliche nicht zugelassen. — Donnerstag 15 Uhr, Jugendvorstellung: „Blinde Passagiere“. — Sonnabend und Sonntag, 31. Januar und 1. Februar, 19.45 Uhr: „Kleine Mädchen — große Sorgen“ mit Hannelore Schroth, Geraldine Ratt, Carsta Eick, Hans Brausewetter, Fritz Odemar u. a. m. Jugendliche nicht zugelassen.

Kreis Lauenburg

Geesthacht: Hellmanns Lichtspiele. Sonnabend, Montag, 1.30, 4 und 7 Uhr: „Wetterleuchten um Barbara“. Dazu die Deutsche Wochenschau.

Mölln: Kammer-Lichtspiele. Ab Freitag, den 30. Januar, Anfang 19.30 Uhr: „Quag, der Bruchpilot“. Ein Lustspiel mit Heinz Rühmann, Karin Himboldt u. a. m. Sonntag 13.15 Uhr Kindervorstellung: „Quag, der Bruchpilot“.

Mölln: Olympia-Filmbühne. Ab Freitag, den 30. Januar, Anfang 19.30 Uhr: „Alarmstufe V“. Ein spannender Film mit Heli Finkenzeller, Ernst v. Klipstein. — Sonntag 3 Vorstellungen: 13.30, 16.00 und 19.30 Uhr. — Dienstag bis Donnerstag, 3. bis 5. Februar: „Die Reise nach Tiflis“.

Rostenburg: Schanburg. Freitag, den 30. Januar, bis Montag, den 2. Februar, 19.15 Uhr, Sonntag 16 und 19.15 Uhr: „Tanz mit dem Kaiser“ mit Marika Röst, Wolf Albach-Retty. — Kulturfilm und Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. — Sonntag, den 1. Februar, 13.30 Uhr, Jugendvorstellung: „Raub der Sabinerinnen“. — Ab Dienstag, den 3. bis Donnerstag, den 5. Februar, 19.15 Uhr: „Vergiß mein nicht“ mit Benjamino Gigli und Magda Schneider. Jugendliche von 14 Jahren an zugelassen.

Schwarzenbeker Lichtspiele, Schröders Hotel. Sonnabend, 31. Januar, Sonntag, 1. und Montag, 2. Februar, 19 Uhr: Luise Alrich, Werner Krauß, Käthe Haack, Karl-Ludwig Diehl, Else Fürstberg, Eduard v. Winterstein in dem Spiesfilm der Ufa „Annelie“. Die Geschichte eines Lebens. Hierzu die neue deutsche Kriegswochenschau. Jugendliche haben Zutritt. — Am Sonntag, 1. Februar, 15 Uhr: Der in Mölln aufgenommene Großfilm „Till Eulenspiegel“ m. Theo Lingen.



Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ab Freitag, den 30. Januar, bis Sonntag, den 2. Februar, 19.30 Uhr. „Der große Panoramafilm „Wetterleuchten um Barbara“. Siehe Sonderinserat. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

STADTHALLE
Ab Freitag!
Ein Spitzenfilm deutschen Filmschaffen!



SCHAUBURG
Täglich 3, 5, 7.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen
Ein lustiger Schwedenfilm in deutscher Sprache

Wir zwei
Eine quatschige Angelegenheit rings um die Ehe — Wenn Sie sich wirklich einmal unbeschwert unterhalten wollen, so sehen Sie sich dieses herrliche Lustspiel an

Nur Sonntag 1 Uhr. Jugendfrei
Zum zweiten und letzten Mal:
Pat u. Patachon schlagen sich durch
Um den Andrang an d. Mittagkasse zu vermeiden, Kassenöffnung 12 Uhr
Stets nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau — Ruf 2 29 91



Ein Großfilm der Panorama mit
Sybilie Samitz — Ailla Hübiger
Viktor Staal — Oskar Sima
Maria Koppenhöfer
Ab Freitag
Capitol Lübeck, Breite Str. 13
Telefon 2 87 60
Tägl. 14.30 17.00 19.30 Uhr
Jugendliche zugelassen.

Zentral-Theater
Johannisstraße 25

Ab Freitag bis Montag einschließlich
Stimmung! Frohsinn! Humor!
sind die Träger des Filmwerks

Besuch am Abend

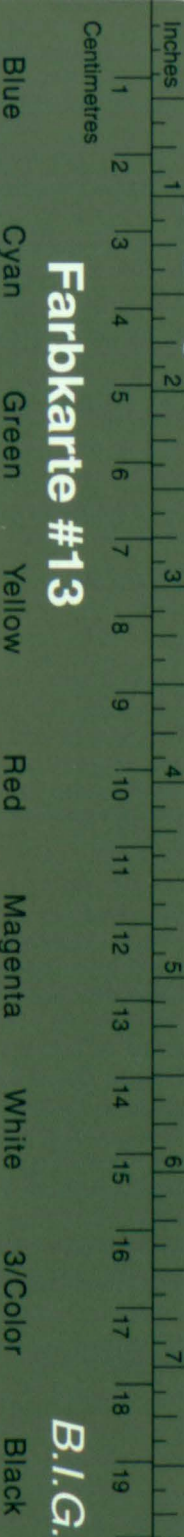
Bei diesem Kunterbunt von zwerchfellerschütternden Situationen und humorsprühenden Verwirrungen wirken mit: **Liane Haid, Paul Hörbiger, Harald Paulsen, Jakob Tiedtke, Erika Gläuner, Elfriede Jerra u. a.** — Stets nach dem Hauptfilm: **Neueste Wochenschau** — Jugendliche kein Zutritt. — Beginn: 2.30, 5.00, 7.30 Uhr

National-Theater
Sandstraße 18 Telefon 2 64 64
5 Komiker in einem Film.
Grethe Weiser, Hilde Hildebrand
Theo Lingen, Hans Moser, Walter Janssen in

Alles für Veronika

mit Willy Eichberger, Grell Theimer, Hubert v. Meyerinck. Das Fürstentum, Paul Becker und Thekla Ahrens. Lachen Sie gern? Beginn: 3.00 5.15 7.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen

Kreisarchiv Stormarn V7



Das Lächeln der Pianistin

Die Wandlung eines Mädchens / Von Ursula Orfort

Dora Melbrecht war 28 Jahre alt, als sie Berlin verließ und ihrem Verlobten in ein kleines Städtchen folgte, um dort mit ihm getraut zu werden. Aus der langjährigen Fikaleiterin einer großen Buchhandlung wurde eine ländliche Lehrerin.

Blumen und kleine Geschenke deckten den Tisch ihres kleinen Kontors am letzten Arbeitstage, denn nicht nur die Kolleginnen, auch viele der näheren Stammkunden wollten der immer freundlichen, gewandten Fikaleiterin mit einer Abschiedsgabe noch einmal ihre Sympathie bekunden.

Den letzten Berliner Abend verbrachte Dora in der Familie ihres Chefs. „Trinken wir also auf Ihr Glück, Fräulein Melbrecht“, sagte der Buchhändler Dr. Scherf, „denn einen Fehlgriff werden Sie ja bei Ihrer Sicherheit nicht getan haben!“

„Ich denke nicht!“, antwortete Dora lachend, fuhr aber ernsthaft werdend fort: „Und doch kann auch ein — Fehlgriff viel Gutes stiften!“

„Verstehe ich nicht“, meinte Dr. Scherf schmunzelnd und war auf die schnelle Reichte irgendjemand einen kleinen Antiquar. Aber Dora verfolgte einen ganz anderen Gedanken.

„Ich zum Beispiel“, begann sie, „verdankte alle Sicherheit und freundliche Gewandtheit einem Fehlgriff, allerdings einem fremden.“

Entfennen Sie sich noch, Herr Dr. Scherf, als ich vor zwölf Jahren, frisch von der Handelsschule, in Ihre Firma kam? Ich arbeitete unter Ihrer Leitung im Hauptgeschäft und war ein kluger, verlässlicher und unbeherrschter Buchfisch.“

„Ja, gewiß!“ warf Dr. Scherf ein, „Jetzt kann ich es ja, ohne Sie zu trüben, sagen, daß Ihr Auftreten damals im Laden eine einzige

Katastrophe war. Nicht nur, daß Sie die Bestellungen vergaßen, falsche Beträge auf der Kasse klappten und verkehrte Bücher auslieferten, nein, das Schlimme war, daß jedes Versehen und jeder Verweis Sie nur noch mehr verwirrte. Peinliche Szenen spielten sich vor den Augen der Kundschaft ab. Sie schnitten Grimassen, gaben bödige Antworten, heulten laut los und verschwanden schließlich ärmlichend mitten im größten Kundenansturm aus dem Laden! Daß Sie einmal eine tüchtige Fikaleiterin werden würden, hätte ich mir nicht träumen lassen. Aber plötzlich, als ich schon alle berufliche Hoffnung für Sie aufgegeben hatte, trat eine Wandlung ein...“

„Ja“, fiel Dora ein, „davon will ich Ihnen nun heute erzählen. Eines Tages, als ich gerade wieder einen besonders untreulichen Auftritt im Laden verursacht hatte, bekam ich eine Konzertkarte geschenkt. In sehr gedrückter Stimmung betrat ich den Konzertsaal, und es dauerte eine geraume Weile, bis die Musik den beruflichen Ärger wieder aus meiner Seele verdrängte. Da auf einmal ging die Pianistin, übrigens eine unserer berühmtesten, zu einem Stück über, das ich sehr liebte und davon ich jeden Ton kannte. Es war Mozarts Klavier-Sonate mit Variationen. Mit weicher, fast schmerzlicher und zugleich schmeichlicher Zärtlichkeit schlangen sich die melodischen Bögen der Variationen um die Lausenden. Als die Pianistin zum letzten Satz, zur „Alla turca“ kam, hielt ich den Atem an. Es war die schwierigste Stelle des Stückes. Ich wußte aus der Klavierstunde her, daß eine virtuose Treffsicherheit dazu gehörte, sie in dem vorgeschriebenen raschen Tempo zu bringen. Und da war schon das Unbegreifliche geschehen: die weltberühmte Künstlerin hatte — danebengehoben, ganz einfach und lächerlich fehlgegriffen! Verwirrt suchte ich auf den Gesichtern der Anwesenden zu lesen. Hatte ich mich verfehrt? Hatten die anderen es auch gemerkt? Köpfe neigten sich mit einem peinlichen Ersauern zueinander, häßliche Blicke und Handbewegungen führten über mitgebrachte Partituren.

Die Künstlerin spielte ruhig weiter, und bei der Wiederholung der schwierigen Stelle paßte sie ihr das Mißgeschick — zum zweiten Male! Ich hielt es kaum noch aus auf meinem Stuhl, mein Gesicht mußte dunkelrot sein, mir war heiß, und es war mir fast so unangenehm, als ob ich selbst dort vor dem Flügel läge und den Fehler machte. Wie schrecklich mußte die Situation für die Pianistin sein! Ob sie nicht wünschte, das kleine Podium möchte sich in eine Gießerschleife verwandeln und sie mit samt dem Flügel verschlingen? Ob sie nicht Lust hatte, die Noten zu zerreißen, den Deckel zuzuschlagen und von der Bühne zu rennen? Aber nichts davon. Sie blieb — und spielte weiter, als sei nichts geschehen. Ob sie nicht zu Tode beschämt sein mußte über den Schlußapplaus und über die Blumen?

Und da ging es mir auf, was es bedeuten mußte, nach einer solchen Vignette freundlich lächelnd für den Applaus zu danken! Und es ging mir auf, daß die Forderung überall die gleiche sei, im Konzertsaal wie im Buchladen: Nicht durch unbeherrschte Verwirrung ein kleines Malheur zum wirklichen Schaden zu machen, sondern mit lächelnder Sicherheit auch über ein Versehen hinweggehen zu können... Und in dieser Minute begann meine Wandlung!“

Dr. Scherf hob nachdenklich sein Glas. „Trinken wir also auf — das Lächeln der Pianistin!“

Füllrätsel

1	E	I					
2		E	I				
3			E	I			
4				E	I		
5					E	I	
6						E	I
7							E

In die Felder um die Zahlen sind Wörter aus vier Buchstaben einzufügen. Jedes Wort beginnt am Pfeil und ist in Uhrzeigerichtung zu lesen. Die Wörter bedeuten:

1. Wilschkeit, 2. Figur aus Lobengrin, 3. Kniff, 4. nordischer Männername, 5. Sumpfpflanze, 6. Planet, 7. kleines Teilschen, 8. wertloses Zeug, 9. weiblicher Vorname, 10. Kalifenname, 11. römischer Kaiser, 12. kleinröhrige Erde, 13. landwirtschaftliche Ansiedlung, 14. griechischer Liebesgott, 15. Gewürz, 16. Mondgöttin.

Auflösung zum Füllrätsel

1. Weibchen, 2. Epitur, 3. Remise, 4. Saalfeld, 5. Paderborn, 6. Otarina, 7. Tauern, 8. Segernsee, 9. Eduard, 10. Nordwest, 11. Zsolani, 12. Elbing, 13. Weberer, 14. Admiral, 15. Saloniki, 16. Harmonie.

Verpötte nie, was heilig ist den andern

Tramina beim Ballett



Am den Körper elastisch zu erhalten, führen die Nachwuchstänzer des Berliner Staatsopern-Balletts beim täglichen Training auch schwierige akrobatische Übungen aus. Schirmer

Abendroths erste Sinfonie

Für die Sinfonie für großes Orchester A-dur op. 11 des Musikbetrachters Walter Abendroth steht sich in Berlin ein so berühmtes Orchester wie die Dresdener Philharmonie unter Paul von Kempen ein. Walter Abendroth, der bereits mehrfach mit kleineren Kompositionen an die Öffentlichkeit getreten ist, rückt mit dieser seiner ersten Sinfonie in die vordere Reihe der zeitgenössischen Musikschöpfer. In dem vierstägigen Werk erweist er sich als einflussreicher Musiker, der einen gebaltvollen und fauberen Satz zu schreiben versteht. Nach einem schlichten

gefangenen Anfang wirkt der erste Satz in seiner überquellenden Instrumentierung etwas nervös und übersteigert. In wohlthuendem Gegensatz führt der zweite äußerst langsam in die friedvolle Welt der Idylle, in deren unwirkliche Stille der gehobte Großstädter flüchtet. Der dritte Satz ist im Wesentlichen vom Rhythmus her aufgebaut, während der Schlußsatz in großartiger Komposition alle Orchesterfarben entfesselt. Komponist und Dirigent konnten sich oft für den stürmischen Verlauf bedanken, mit dem das Berliner Publikum die neue Sinfonie Abendroths aufnahm.

Eine beschwingte Aufführung der Akademischen Fest-Ouvertüre von Johannes Brahms und zum Abschluß des Abends eine gedankentiefte Ausdeutung der romantischen vierten Sinfonie Es-dur von Anton Bruckner ergänzten das Programm.

Liederabend von Heinz Matthéi

Heinz Matthéi, der seit einiger Zeit in der Landesmusikschule als Lehrkraft für das Fach des Sologesangs tätig ist, gab im Rahmen der Veranstaltungsreihe der Lehrkräfte einen Lieder-

abend. Es ist nabelegend, daß er als Bühnenkünstler einen Teil der Vortragsfolge mit Operarien bestritt. Die Arietta von Caldara wies die edle melodische Linie der neapolitanischen Opernschule auf, auch sein um zwei Menschenalter jüngerer Landsmann Sarti bewegte sich auf der gleichen Linie, nur in der Harmonik schon dem Rokoko stiller verbunden. Die weiche Lyrik dieses Velcanto gab Heinz Matthéi besonders in den hohen Lagen blühend im Ton, und besetzt in der Auslegung der der Empfindsamkeit des 18. Jahrhunderts so nabelebenden Gefühls-werte. Ein anderes Ethos sprach aus dem Werte von Händel. Die Macht des Rezitatifs gestaltete Heinz Matthéi großartig und dramatisch, die Arie innig und im pastorischen Stil. In der Wiedergabe der romantischen Liedlyrik zeigte der Künstler die andere Seite seiner Gesangs-kunst. Sein Tenor ist auf jeder Stufe der reichen romantischen Gefühlskala warm und edel, ganz gleich, ob er der verträumten Liebeslyrik von Schubert, Brahms und Wolf oder deren schallhaften Gesängen dienstbar ist. Der Beifall war berechtigt groß, er galt auch dem Begleiter Gerhard Puchelt.

Dr. Elli Frerichs.

Zuviel leichte Unterhaltung?

Täglich erklingen 250 bis 280 Kompositionen im Rundfunk

Ein Mitarbeiter der Reichs-Rundfunkleitung äußert sich in der Zeitschrift „Reichs-Rundfunk“ über das Musikprogramm des Rundfunks. Leichte Musik und ernstes künstlerisches Erleben in einem freien Programm vereint, bietet der Rundfunk seinen Hörern täglich von 5 Uhr früh bis 2 Uhr nachts. Daß bei einer solchen Fülle musikalische Darbietungen der leichten, beschwingten und volkstümlichen Musik der breitesten Raum gegeben werden muß, ist selbstverständlich. Erklängen doch täglich 250 bis 280 verschiedene Kompositionen, ausgeführt von unzähligen Solisten und Orchestern aller Art. Das sind im Monat 7500 bis 7800 und in einem Jahr 90 000 bis 94 000 Kompositionen einschließlich aller notwendigen Wiederholungen.

Das Rundfunkprogramm muß im Kriege heiter und unbeschwert sein, um die große Masse des kämpfenden Heeres und die schaffenden Menschen in der Heimat in ihren Nachstunden zu unterhalten. Die künstlerisch hochwertigen Darbietungen müssen in diesem Rahmen Erlebnisse bleiben.

Eine besondere Programmgestaltung erfahren die Sonn- und Feiertage, an denen mit einer stärkeren Aufnahmefähigkeit weiterer Hörer-treife gerechnet werden kann. Der Auftrag wendet sich gegen den Vorwurf mancher Hörer, daß haltung vermindere. Der deutsche Rundfunk bringe trotz des umfangreichen Unterhaltungsprogramms noch so viel Musik großer Meister, daß in dem einen Reichsprogramm gar nicht mehr gesotten werden könne, ohne damit diese höchsten Werte deutscher Kultur durch überreichen Verschwendung zu verkleinern.

Seit dem Herbst 1940 hatten alle deutschen Hörer die Möglichkeit, an sämtlichen Konzerten Wilhelm Furtwänglers mit den Berliner Philharmonikern teilzunehmen. Ebenso führen ständig die Wiener Philharmoniker, Konzerte der Münchener Philharmoniker, der Berliner und Münchener Staatskapelle, des Leipziger Gewandhausorchesters wieder. In weit über 50 Mozart-SENDUNGEN gab der Rundfunk einen umfassenden Überblick über das Schaffen eines der größten deutschen Musiker.

Als im Frühjahr die italienische Oper aus Rom in Berlin gastierte, war sie zweimal auch Gast des deutschen Rundfunks. In der seit dem Herbst 1941 laufenden Feiertags-SENDUNG „Wie es euch gefällt“ sind in Szenen aus bekannten Meisteropern hervorragende Solisten und Orchester zu hören. Dasselbe gilt für die jeden Dienstag wiederkehrende SENDUNG „Klassischer Humor und Tanz“. In der „Musik zur Dämmerstunde“ des Deutschlandsenders erklingen täglich aussergewöhnliche Kostproben deutscher und europäischer Werke, ebenso in der täglichen Kammermusik — und Solistenstunde.

Seit einigen Wochen spielen jeden Sonnabend in der SENDUNG „Die Musik“ Meister ihres Instruments. Wenn sich die zahlreichen UnterhaltungsSENDUNGEN zum Teil einer noch viel größeren Beliebtheit erfreuten, so zeugt das nur von dem starken Entspannungsbedürfnis aller Hörer. Auch im neuen Jahr wird der größte Teil der bestehenden SENDUNGEN fortgesetzt, jeweils durch neue SENDUNGEN ergänzt.

Von den Städtischen Bühnen. Aus spielplanmäßigen Gründen findet am Donnerstag, dem 29. Januar, für die Donnerstags-Platzmieter Gruppe A keine Pflichtvorstellung statt. Diese wird am 28. Mai nachgeholt. Auf vielseitigen Wunsch gelangt nochmals Tellers erfolgreiche Operette „Der Vogelhändler“ zur Aufführung. — Ein zweiter Morgen mit Mozart am Sonntag, dem 1. Februar, um 11 Uhr bringt das Singspiel „Bastien und Bastienne“ unter der musikalischen Leitung von Siegfried Fiedler und der Spielleitung von Georg Rebltemper. Außerdem gelangt das Ballett „Les petits riens“ unter der musikalischen Leitung von Fritz Müller und der Tanzleitung von Siao Tschai zur Aufführung.

Gaustudentenfürer Madelmann gefallen. Im Kampfe gegen den Bolschewismus fiel zu Beginn des neuen Jahres im Osten der Gau-studentenfürer Schleswig-Holsteins, Regierungsreferendar Peter Madelmann, als Leutnant und Ordnungsoffizier im Stabe eines Infanterie-Regiments.

Clemens Kraß Generalintendant. Der Führer hat den Intendanten der Bayerischen Staatsoper, Generalmusikdirektor Clemens Kraß zum Generalintendanten ernannt. Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner überreichte ihm die Ernennungsurkunde und sprach ihm seine Glückwünsche zu dieser verdienten Ehrung aus.

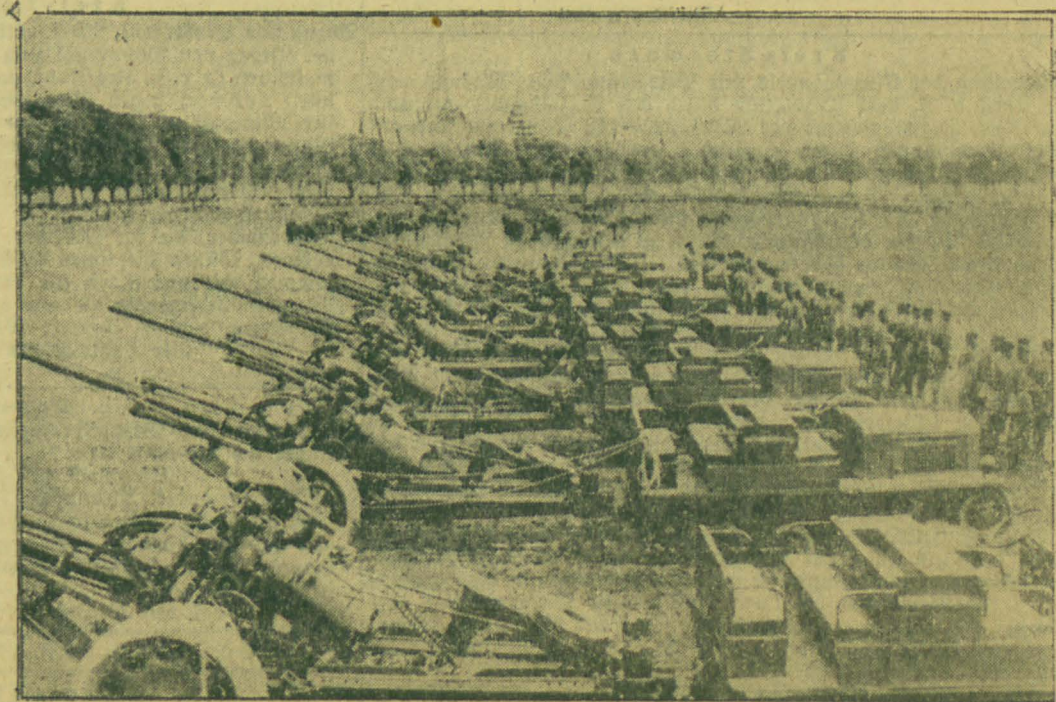
Bilder vom Tage



Polar-Waffen-H im tiefen Schnee

Durch die Schneehemden gut getarnt, können diese Männer der Waffen-H die Tundra weithin übersehen. Die Schneereifen erleichtern ihnen bei ihrem Einsatz das Vorwärtskommen im hohen Schnee.

Aufn.: 44-PK-Kriegsbericht Krötz (Atl/Sch)



Die thailändische Armee steht auf einer beachtlich hohen Stufe und ist durchaus modern ausgerüstet. Flugabwehrgeschütze der thailändischen Armee sind zur Parade aufgeföhren. Im Hintergrund eine Reihe der 300 Buddhatempel Bangkoks. Atlantic, Zander

Praktische Winke

Verfälschte Seifen erhalten wieder ihren ursprünglichen Geschmack, wenn man kurze Zeit einen silbernen Löffel mitfocht.

Fensterriegel braucht man nicht so oft zu putzen, wenn man sie von Zeit zu Zeit mit Zeitungspapier abreibt.

Seifenreste füllt man in ein Beutelschen, das in der Küche noch immer gute Dienste leistet.

Die Seife wird dadurch bis zum letzten Rest ausgenutzt.

Eier plagen nicht, wenn man in das Kochwasser etwas Salz tut. Sind die Eier angeköstet, kann man sie trotzdem kochen, man wickelt sie dann fest in Seidenpapier.

Ein Fensterleder kann man sich leicht selbst herstellen, indem man alle möglichen Lederreste in kleinen Stücken auf einen Faden reiht und zu einem dicken Ring zusammenbindet.